

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 11 Uhr vormittags

Einzelpreis
15 Reichspfennig

Mit der Bilderbeilage „Ostmark-Woche“

Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig RM. 7.20 Halbjährig „ 3.70 Vierteljährig „ 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Anzerate) werden das erste Mal mit 8 Kpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet, Familien- und Vereinsanzeigen ermäßigt. Bei Wiederholung Nachlaß. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern. Schluß des Blattes: Donnerstag mittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig RM. 6.80 Halbjährig „ 3.50 Vierteljährig „ 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig.
--	---	--

Folge 25

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 21. Juni 1940

55. Jahrgang

Zerfall des französischen Heeres Siegreiches Vorwärtsstürmen auf der ganzen Front

Einmarsch der siegreichen deutschen Truppen in Paris

Völliger Zusammenbruch der französischen Front zwischen Armekanal und Maginotlinie.
Führer-Hauptquartier, 14. Juni.
Der völlige Zusammenbruch der ganzen französischen Front zwischen dem Armekanal und der Maginotlinie bei Montmedy

hat die ursprüngliche Absicht der französischen Führung, die Hauptstadt Frankreichs zu verteidigen, zunichtegemacht. Paris ist infolgedessen zur offenen Stadt erklärt worden. Mit heutigem Tage findet der Einmarsch der siegreichen deutschen Truppen in Paris statt.
Der zweite Abschnitt des gewaltigen Feldzuges im Westen ist siegreich beendet. Die Widerstandslinie der französischen Nordfront ist zusammengebrochen.
Die Seine abwärts Paris ist in breiter Front überschritten. Le Havre genommen. Auf der ganzen Front von Paris bis an die

Maginotlinie bei Sedan ist der Feind in vollem Rückzug. An mehreren Stellen haben unsere Panzer- und motorisierten Divisionen die Rückwärtsbewegungen durchstoßen und überholt. Dort stieß der Feind unter Preisgabe seiner ganzen Ausrüstung. Von Infanteriedivisionen wurde die Schutzhaltung von Paris durchbrochen. Die feindlichen Kräfte reichten zum Schutz der französischen Hauptstadt nicht mehr aus. Unsere siegreichen Truppen marschieren seit heute vormittags in Paris ein.
Südlich der Marne ist Vitry-le-Francois genommen, der Südrand des Argonnerwaldes erreicht. Der Höhenrücken 304 (Zoter Mann) nordöstlich von Verdun wurde gestern abends gestürmt. Montmedy, der starke Eckpfeiler der Maginotlinie, ist erobert.
Der dritte Abschnitt der Verfolgung des Feindes bis zur endgültigen Vernichtung hat nunmehr begonnen.
Heute früh sind unsere Truppen an der Saarfront auch zum Frontalangriff gegen die Maginotlinie angetreten.
Trotz Behinderung durch die Wetterlage griffen auch am 13. ds. unsere Kampf- und Sturmverbände zur Unterstützung des Heeres an vielen Stellen der Front in den Erdkampf ein. Truppenansammlungen, Marsch- und Transportkolonnen im Rücken des Gegners wurden erfolgreich mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt, umfangreiche Zerstörungen auf Flugplätzen, Bahnhöfen und Bahnlagen, besonders im Raume ostwärts der Marne, durchgeführt.
Im Küstengebiet von Le Havre gelang es, zwei Transportdampfer zu versenken, drei weitere erlitten Beschädigungen, darunter ein Schiff von 10.000 Tonnen.
Flakartillerie versenkte nördlich Le Havre sechs feindliche Transportschiffe, beschädigte drei weitere erheblich und zwang einen englischen Zerstörer zum Abdrehen.
Die Verluste des Gegners in der Luft betragen gestern 19 Flugzeuge. Drei wurden im Luftkampf, drei durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.
Ein U-Boot versenkte am 13. ds. den britischen Hilfskreuzer „Scots-toun“ von 17.000 BRT. Einem anderen U-Boot gelang es, nördlich der Hebriden aus einem Geleitzug mit stärkster Sicherung einen 12.000 BRT. großen Transporter herauszufischen und zu versenken.

Frankreich muß die Waffen niederlegen Petain bittet um Bedingungen

Führer-Hauptquartier, 17. Juni.
Der Ministerpräsident der neugebildeten französischen Regierung, Marschall Petain, hat in einer Rundfunkansprache an das französische Volk erklärt, daß Frankreich nunmehr die Waffen niederlegen müsse. Er wies dabei hin auf einen von ihm bereits unternommenen Schritt, die Reichsregierung von diesem Entschluß in

Kenntnis zu setzen, um die Bedingungen zu erfahren, unter denen das Deutsche Reich bereit sei, den französischen Wünschen zu entsprechen.
Der Führer wird den königlich italienischen Ministerpräsidenten Benito Mussolini zu einer Aussprache treffen, in der die Haltung der beiden Staaten überprüft werden soll.

In München wurde Frankreichs Schicksal entschieden Besprechungen zwischen Führer und Duce

München, die Hauptstadt der Bewegung, war am 18. ds. Mittelpunkt gewaltigen historischen Geschehens, auf das die Augen der ganzen Welt gerichtet sind: der Führer und der Duce trafen in München zusammen, um nach dem Schritt Marschall Petains die Haltung der beiden Staaten zu überprüfen.

Am 16 Uhr begab sich der Duce, geleitet vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, vom Palais Prinz Carl zum Führerbau am königlichen Platz. Der Führer begrüßte am Portal des Führerbaues den Duce und Außenminister Graf Ciano. Unmittelbar darauf begannen im Arbeitszimmer des Führers die Besprechungen.

Der Empfang, den die Bevölkerung am Dienstag mittags dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht bereitete, als er unmittelbar aus dem Hauptquartier in München eintraf, war wohl die größte und überwältigendste Heroldung, die die Stadt der Bewegung Adolf Hitler je zuteil werden ließ. In ihr drückte sich zugleich die tiefe Dankbarkeit aus, die das ganze deutsche Volk in dieser Stunde seinem Führer und seiner unergleichlichen siegreichen Wehrmacht entgegenbringt, mit allen ihren Formationen zu Lande, zu Wasser und in der Luft, die weiter von Sieg zu Sieg stürmen.
Der Duce traf in Begleitung seines Außenministers Graf Ciano um 15 Uhr auf dem Münchner Hauptbahnhof ein. Der Führer begrüßte den italienischen Regierungschef auf dem Bahnsteig und geleitete ihn nach dem Abschreiten der Ehrenformationen im Kraftwagen zum Palais Prinz Carl, wo der Duce während seines Münchner Aufenthaltes Wohnung nahm. Der italienische Außenminister Graf Ciano wurde vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der stellvertretende Generalstabschef des italienischen Heeres General Roatta vom Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generaloberst Keitel in das Palais Prinz Carl geleitet. Die Bevölkerung Münchens bereitete dem Duce Italiens und seiner Begleitung auf der Fahrt mit dem Führer durch die Straßen der Stadt einen unbeschreiblichen Empfang.

Zehntausende standen während der Besprechungen in den Anfahrtsstraßen und auf dem Platz vor dem Führerbau. Ihr andachtsvolles Schweigen entspricht der historischen Bedeutung der Stunde, in der die Neuordnung Europas entschieden wurde.
Nach Abschluß der Besprechungen im Führerbau traten der Führer und der Duce auf den Balkon. Mit unbeschreiblicher Begeisterung und minutenlangen tosenden Heilrufen begrüßten die Tausende und aber Tausende auf dem königlichen Platz den Duce und den Führer, die nebeneinander auf dem Balkon des monumentalen Baues standen. Stundenlang hatte die Bevölkerung in nächster Nähe dieser weltgeschichtlichen Zusammenkunft ausgeharrt und nun wurde ihre Geduld so herrlich belohnt. Noch einmal dankten der Duce und der Führer mit erhobener Rechten nach allen Seiten. Dann schlossen sich hinter ihnen die Türen, während die ergriffene Menge in spontaner Begeisterung die nationalen Hymnen der beiden verbündeten Länder und die hingerufenen Kampflieder dieses Krieges, das Engellied und das Frankreichlied anstimmte.
Kurze Zeit später geleitete der Führer den Duce zur Abfahrt zum Portal des Führerhauses, wo er sich angelehnt der Tausende auf dem königlichen Platz auf das herzlichste von ihm verabschiedete.
Der Führer und der Duce haben am Abend des 18. ds. München wieder verlassen.

Die Bedingungen für Frankreichs Waffenstreckung festgelegt

München, 18. Juni.
Der Führer und der Duce haben sich heute in einer Besprechung in München über die Stellungnahme der beiden verbündeten Regierungen zu dem französischen Waffenstillstandsangebot geeinigt.

Das Schicksal Frankreichs gestattet in keiner Hinsicht einen Vergleich mit Deutschland von 1918. Das Deutsche Reich war nicht im Felde besiegt worden, seine Truppen waren nicht vernichtet. Wenn Deutschland am 5. Oktober 1918 die Frage nach einem Waffenstillstand aufwarf, so war dies gewiß nicht die Folge eines militärischen Sieges der Westmächte, sondern die Folge innerer deutscher Vorgänge. Dem ungeschlagenen deutschen Heer von 1918 hat man auf die Frage vom 5. Oktober erst am 8. November in Compiegne die Antwort erteilt, eine Antwort, wie sie brutaler und frowoler, schmähtlicher und demütigender nicht gegeben werden konnte.

Frankreich ist am Ende.
Dies ist der entscheidende Tatbestand, der für die Münchner Beratungen zwischen dem Führer und dem Duce gegeben ist. Für Frankreich ist kein Raum mehr für Erkundigungen oder Bedingungen, hier ist kein Platz mehr für Wenn und Aber, hier ist nur eine Tatsache von Wichtigkeit: Frankreich ist am Ende. An dieser Tatsache können die Rundfunkreden der neuen französischen Minister, sentimentale Erklärungen und pathetische Appelle an die Welt nichts mehr ändern. Es ist dies auch keine unerschuldete Tragödie, sondern ein selbstgewolltes Schicksal, vor dem Frankreich oft genug von Deutschland und Italien gewarnt worden war.

Die Voraussetzungen von heute sind also grundsätzlich andere. Aber auch die Umstände, unter denen heute die französische Waffenstillstandsfrage beurteilt werden muß, sind grundverschieden zu 1918. Damals stand die totale Beendigung der Feindseligkeiten zur Debatte, heute handelt es sich um das Verlangen eines einzigen Kriegesgegners. England hat durch den Mund Churchills seinen Willen zur Fortsetzung des Kampfes erklärt. Auch dieser Umstand muß voll in Rechnung gesetzt werden. Der Krieg gegen England geht weiter!

Über Versailles weht die Reichsriegsflagge

Führer-Hauptquartier, 15. Juni.
Die Verfolgung ist zwischen der unteren Seine und der Maas überall im Gange. Die Auflösung der geschlagenen französischen Armeen schreitet fort. An verschiedenen Stellen ergaben sich feindliche Truppenteile kampflös. In den letzten Tagen neu aufgetretene Verbände des Feindes sind aus eilig zusammengerafften Resten geschlagener Divisionen und aus Ersatztruppen gebildet.
Seit 5. Juni wurden bisher über 200.000 Gefangene gezählt. Die Beute an Material kann noch nicht übersehen werden.
Paris wurde gestern kampflös befehligt und durchschritten. Über dem Schloß von Versailles, in dem 1871 deutsches Schicksal gestaltet und 1919 deutsche Schmach besiegelt wurde, weht die Reichsriegsflagge.
Südlich des Argonnerwaldes wurde der Feind nach Südosten geworfen und von seiner Rückzugsrichtung abgedrängt.
Am 14. Juni griffen Fliegerverbände aller Waffen im Großangriff an der Saarfront die Maginotlinie an. Befestigungswerke, Bunker, Artillerie- und Infanteriestellungen sowie Kolonnen wurden während des ganzen Tages mit Bomben aller Kaliber belegt.
Truppen des Heeres brachen, gleichzeitig durch starke Artillerie unterstützt, in das Festungslagerfeld der Maginotlinie ein und entrißen dem Feind zahlreiche Befestigungsanlagen. Die starke Werkguppe Saarlautern-West wurde genommen.
Im Raum Verdun-Meh-Belfort richteten sich wirksame Luftangriffe gegen Truppenansammlungen und Bewegungen auf Bahnen und Straßen. Zahlreiche Eisenbahnzüge wurden zerstört, viele Eisenbahnstrecken unterbrochen. Auch im übrigen Frankreich erzielten unsere Kampferverbände gute Angriffserfolge gegen Flugplätze, wichtige Eisenbahnstrecken und zurückgehende Kolonnen. Während der Nacht zum 15. Juni unternahm der Gegner die üblichen Einflüge nach West- und Südwestdeutschland und warf dabei wiederum planlos und ohne militärische Ziele zu treffen, Bomben ab.
Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern 43 Flugzeuge, davon wurden 13 im Luftkampf, 9 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. 5 eigene Flugzeuge werden vermisst. Die Verluste des Gegners am 13. ds. erhöhten sich um 10 Flugzeuge auf insgesamt 29, die eigenen um vier Flugzeuge auf insgesamt 6.
Im Raum um Narvik wurden in den letzten Tagen Harstad und Tromsø kampflös befehligt. Eine Abteilung ausgehauener Gebirgstruppen, die am 2. Juni aus der Gegend von Fausta über das weglöse Gebirge nach Norden angetreten ist, hat am 13. Juni die Vereinigung mit der Gruppe Narvik vollzogen.
Besonders ausgezeichnet haben sich der Staffelführer Hauptmann Baltajar, indem er bisher 20 feindliche Flugzeuge im

Die heutige Folge ist 8 Seiten stark!

Luftkampf absoß und 11 weitere am Boden zerstörte, der Leutnant Weber in einem Schützenregiment, indem er im letzten Augenblick unter rücksichtslosem persönlichem Einsatz fünf Zündleitungen an einer wichtigen Brücke durchschnitten und so den Übergang unversehrt in unsere Hand gebracht hat.

Verdun genommen, Maginotlinie durchbrochen

Führer-Hauptquartier, 16. Juni.
Die gesamte Front vom Kanal bis zur Schweizer Grenze ist in siegreichem Vormarsch.

Bei der Verfolgung des geschlagenen Feindes auf die Loire zu weiteilen motorisierte und nichtmotorisierte Verbände in gewaltigen Marschleistungen und überholten vielfach den flüchtenden und erschöpften Feind. Die Zahl der Gefangenen ist ständig im Steigen.

Rollende Angriffe der Luftwaffe richteten sich mit starker Wirkung gegen die auf Bahnen und Straßen auf die Loire zurückgehenden Teile des Feindes.

Südostwärts von Paris und an der oberen Marne sind starke Panzer- und motorisierte Verbände im rastlosen Vorstoß nach Süden. Das Plateau von Langres ist überschritten. Die Rückzugslinien der von Saar und Rhein zurückweichenden französischen Kräfte sind damit durchstoßen. Die Festung Verdun mit allen ihren Forts ist erobert. Auch die starken Befestigungen in der Gegend von Longunon sind genommen.

An der Saarfront ist die Maginotlinie zwischen St. Avold und Saaralben durchbrochen.

Der Oberrhein ist östlich Colmar in breiter Front im Angriff überschritten. Kampfflieger- und Flakverbände unterstützten das Vorgehen des Heeres.

Kampf-, Stuka- und Jagdverbände griffen im übrigen an der ganzen Front die rückwärtigen Verbindungen des Gegners in großem Umfange an. An zahlreichen Stellen wurden Marschkolonnen gesprengt und Eisenbahntrecken durch Bomben unterbrochen. Etwa 30 Züge wurden getroffen, mehrere Munitionszüge flogen in die Luft.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern 40 Flugzeuge, davon wurden 12 im Luftkampf, 9 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. 7 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Die deutsche Unterseebootwaffe hat zwei neue Erfolge zu verzeichnen. Ein zurückkehrendes Unterseeboot meldet die Versenkung eines vollbesetzten Truppentransporters von 12.000 BRT. am 30. Mai. Ein anderes Unterseeboot hat einen britischen Hilfskreuzer von rund 14.000 BRT. torpediert.

Beim Durchbruch durch die Maginotlinie an der Saarfront hat sich der schon einmal genannte Oberleutnant eines Infanterieregimentes Otto Schulz durch besondere Tapferkeit erneut ausgezeichnet.

Der Ring um den Feind in Elsaß-Lothringen ist geschlossen!

Führer-Hauptquartier, 17. Juni.

Die zusammengebrochenen französischen Armeen fluten in der Masse unter starken Aufzögerungserscheinungen, scharf verfolgt von unseren Truppen, nach Süden und Südwesten zurück. Dort, wo Teilkräfte sich noch zu geordnetem Widerstand aufraffen, wurden sie unter schweren Verlusten geworfen.

Durch kühnen Zugriff einer beweglichen Abteilung, die durch den Divisionskommandeur persönlich geführt wurde, gelang es, Orleans und einen dortigen Loire-Übergang unversehrt in Besitz zu nehmen.

Gegen die zurückgehenden feindlichen Kolonnen setzte die Luftwaffe ihr Vernichtungswerk fort. Zahlreiche Loire-Brücken wurden getroffen. Dichte Kolonnen, die sich vor diesen Brücken stauten, wurden mit Bomben und Maschinengewehren angegriffen.

Die in Burgund und über Langres vordringenden schnellen Truppen haben weit nach Süden Raum gewonnen. Zwei Flugplätze mit 39 Startbereiten und mit Bomben beladenen Flugzeugen wurden hier genommen.

Südöstlich Besancon wurde die Schweizer Grenze erreicht und damit der Ring um die aus Lothringen und aus dem Elsaß weisenden französischen Kräfte geschlossen.

Im nördlichen Lothringen nähern sich unsere Truppen von Nordwesten der Stadt St. Mihiel.

In Ausnutzung des Durchbruches durch die Maginotlinie südlich Saarbrücken sind unsere Divisionen dort trotz stellenweise hartnäckigem Widerstand des Feindes in zügigem Vorgehen gegen den Rhein-Marne-Kanal. Chateau-Salins, Dieuze und Saarburg sind genommen.

Auch auf dem Westufer des Oberrheins ist der Angriff über den Rhein-Rhone-Kanal auf die Vogesen zu im siegreichen Fortschreiten.

Im Elsaß unterstützten Kampf- und Sturzkampferverbände sowie Flakartillerie das Heer wirksam im Erdkampf. Befestigungswerke und Bunker wurden mit Bomben schwersten Kalibers angegriffen.

Die Verluste des Feindes in der Luft betragen insgesamt 8 Flugzeuge, davon wurden 5 im Luftkampf, 3 durch Flak abgeschossen; 3 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Die deutsche Unterseebootwaffe versenkte in den letzten Tagen über 100.000 Tonnen. Ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänleutnants Frauenheim meldet die Versenkung von 11.500 BRT. Schiffsraum, darunter den britischen Dampfer „Wellington-Star“ von 11.400 BRT. Ein zweites U-Boot unter der Führung von Oberleutnant zur See Endraß meldet 53.000 BRT. als vernichtet, darunter den britischen Hilfskreuzer „Carinthia“ von 22.300 BRT. Einem weiteren U-Boot gelang es, im Moran-Firth einen britischen Hilfskreuzer von rund 9000 BRT. zu versenken.

Beim Rheinübergang zeichnete sich der Major eines Pionierbataillons Gantke durch tapferen persönlichen Einsatz besonders aus.

Metz, Colmar, Belfort und Dijon genommen

Frankreichs Waffenschmiede Le Creuzot befehzt.
Führer-Hauptquartier, 18. Juni.

Der militärische Zusammenbruch Frankreichs schreitet unter dem Druck unserer rastlosen Verfolgung rasch vorwärts.

Zwischen Caen und Le Mans ist die Orne an mehreren Stellen überschritten, die Loire aufwärts Orleans bis Nevers und südlich davon erreicht. Schnelle Truppen haben das französische Küstungszentrum Le Creuzot befehzt und die Festung Belfort genommen. Die Festung Dijon ist kampflös gefallen. Einer kühn vorstößenden beweglichen deutschen Abteilung hat sich auch die Festung Metz ergeben. Von dort aus wurden nacheinander die noch verteidigten Abschnitte der Maginotlinie beiderseits Diederhosen auch von rückwärts angegriffen. Der Durchbruch durch die Maginotlinie südlich Saarbrücken wurde bis an den Rhein-Marne-Kanal erweitert. Am Oberrhein schreitet der Angriff gegen die Vogesen vorwärts. Colmar ist genommen. Allein am gestrigen Tage sind weit über 100.000 Gefangene eingebracht worden. Die Beute umfaßt die gesamte Ausstattung zahlreicher französischer Divisionen und mehrerer Festungen.

Die Luftwaffe setzte den Verfolgungskampf gegen den zwischen der Atlantischen Küste und der oberen Loire zurückflutenden Gegner fort. Besonders erfolgreich war ein Luftangriff auf den mit Transport-, Munitions- und Betriebsstoffjügen überfüllten Bahnhof Rennes. Mit gewaltigen Explosiven flogen ganze Züge in die Luft, unter den Truppen brach eine ungeheure Panik aus. In der Loire-Mündung gelang es, die bisher größte Angriffswirkung

Frankreich sollte britisches Dominion werden

Phantastischer Verzweiflungsvorschlag Churchills

Berlin, 18. Juni. Wie Reuter amtlich befanntgibt, hat England noch in letzter Minute versucht, den zusammengebrochenen französischen Bundesgenossen nicht nur zu weiterem Widerstand, sondern sogar zu der Annahme eines Vorschlages zu überreden, wonach Frankreich aufhören sollte, als selbständiger Staat zu bestehen, und dafür die hohe Ehre haben dürfte, britisches Dominion zu werden. Der englische Botschafter hat diesen bodenlos frechen, in der ganzen Weltgeschichte einzig dastehenden Plan am Sonntag der französischen Regierung in Bordeaux allen Ernstes zu unterbreiten gewagt.

In der britischen Regierungserklärung über diesen „feierlichen Unionspakt“ wurde, laut Reuter, vorgeschlagen: „Die beiden Regierungen erklären, daß Frankreich und Großbritannien nicht länger zwei Nationen, sondern eine französisch-britische Union sein werden. Die Verfassung dieser Union wird dafür Sorge tragen, daß die Organe der Landesverteidigung zusammengelegt und eine gemeinsame äußere, finanzielle und wirtschaftliche Politik betrieben werden. Jeder französische Bürger wird unverzüglich die britische Staatsangehörigkeit erwerben, ebenso wie jeder britische Untertan Bürger von Frankreich werden wird. Während des Krieges soll es nur ein einziges Kriegskabinet geben, und alle Streitkräfte Großbritanniens und Frankreichs, zu Lande, zu Wasser und in der Luft, werden unter die Leitung dieser Regierung gestellt. Diese Regierung wird dort arbeiten, wo sie am besten kann. Die beiden Parlamente werden förmlich „assoziiert“ werden. Frankreich wird seine verfügbaren Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft zur Verfügung stellen.“

Das heißt mit anderen Worten, Frankreich sollte politisch, wirtschaftlich und auch militärisch im britischen Empire vollkommen aufgehen, nur noch ein Anhängsel der Londoner Plutokratie sein! Man greift sich an den Kopf. Man ist versucht, diesen ungeheuerlichen Plan als Ausgeburt eines kranken Gehirns aufzufassen.

Weit gefehlt! Hinter diesem Übertreibungsvorschlag verbarg sich kalte Berechnung. Man wollte, wenn schon Frankreichs Armee zerbrach, wenigstens Frankreichs Flotte und Frankreichs Koloniererbe! Also gemeinste, niederträchtigste Leichenfledderei! Das ist Englands so laut gepredigte Moral: Erst die Völker für sich bluten lassen, wenn es brenzlich riecht, im Stich lassen, und wenn es dann schief geht, sie auch noch unter Ausnutzung der Notlage für dumm verkaufen, austraben, ja ganz verschlucken. Was für ein Abgrund von Tüde, Treulosigkeit und Teufelei! Kein Jude hat je seinen ärgsten Feind schlimmer übers Ohr gehauen.

Dieser phantastische Verzweiflungsvorschlag Churchills, der in letzter Stunde eine letzte Kampferinjektion für den sterbenden Verbündeten sein sollte, um dessen Kräfte noch so lange wachzuhalten, bis England auf Kosten weiteren französischen hoffnungslosen Blutvergießens wenigstens Frankreichs Überseebesitzungen und nicht zuletzt die französische Flotte, auf die es England vor allem ankommt, in den Händen hat, wurde offenbar von Marshall Peta in als das empfundene, was er war, nämlich die größte und gemeinste politische Erpreßung, die die Geschichte kennt.

Nachdem dieser Versuch gescheitert war, hat sich Churchill das Radio bestellt und gezwungenermaßen das englische Volk vor die gesamte Dramatik der neuen Situation geführt. Die Nachrichten, so meinte Churchill, seien äußerst schlecht. England werde sich aber durch das, was in Frankreich geschehen sei, nicht von seinen Zielen abbringen lassen. „Wir sind nun die einzigen Waffenträger für die Sache der Weltgeschichte. Wir werden unser bestes tun, um uns dieser hohen Ehre würdig zu zeigen. Wir werden unsere Insel verteidigen und mit ihr das britische Weltreich.“ Churchill schloß mit dem naiven Bekenntnis: „Am Schluß wird alles noch gut gehen.“

Peta in sieht schwarz für Frankreich

Hoffnungslose Lage der französischen Arme

Die noch unbesetzten Gebiete von Frankreich befinden sich in voller Auflösung. In Bordeaux trat am Dienstag der Ministerrat unter dem Vorsitz Marshall Peta ins Zusammen, um zu der Lage Stellung zu nehmen. Peta bezeichnete die militärische Situation als vollkommen hoffnungslos. Die französische Armee bestesse nicht mehr. Sie sei in vier Teile auseinandergerissen worden und könne nur noch sehr geringen örtlichen Widerstand leisten. Sie kämpfe nur noch, um die Ehre Frankreichs zu retten.

Marshall Peta referierte sodann über das englische Angebot des Abzuges einer englisch-französischen Union, die dem geschlagenen Volk zu empfehlen er doch nicht den Mut hatte.

Drohende Hungerkatastrophe.

Einen düsteren Bericht erstattete der Innenminister über die Lage der nicht besetzten Gebiete. Er erklärte, daß die militärischen Behörden sich entschlossen hätten, ihre Lebensmittelvorräte der Zivilbevölkerung zur Verfügung zu stellen, da der Lebensmittelmangel die Formen einer allgemeinen Hungerkatastrophe anzunehmen drohe. Die Militärdepots werden jetzt beschleunigt geräumt. Die Regierung hat einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, nicht vor den heranrückenden deutschen Truppen zu fliehen, da die südfranzösischen Gebiete keine neuen Flüchtlingsmassen mehr aufnehmen können. Nur Disziplin könne das Land in seiner schwersten Stunde retten.

Die mangelhafte politische Erziehung der Franzosen äußerte sich zu Beginn der Woche unter anderem auch darin, daß in ganz Südf Frankreich die Überzeugung vorherrschte, Deutschland werde auf eine bloße Anfrage der neuen französischen Regierung hin den weiteren militärischen Vormarsch einstellen (!). Als dann am Dienstag bekannt wurde, daß die militärischen Operationen weitergingen, weil kein Waffenstillstand abgeschlossen wurde, machte sich eine Welle tiefer Niedergeschlagenheit breit. Es kam vielfach zu Verzweiflungsausbrüchen. Erst jetzt beginnt man sich allmählich mit dem Gebanten vertraut zu machen, daß Frankreich ein geschlagenes Land ist, das aus dem Verlust des Krieges die Konsequenzen ziehen müsse. Der französische Hochmut ist über Nacht einer riesig großen Depression gewichen.

England kauft französische Generäle.

Nach dem Scheitern seiner Bemühungen, Frankreich durch einen staatsrechtlichen Trick vollständig unter englische Botmäßigkeit zu bringen, scheut sich Churchill nicht, an dem Bundesgenossen immer neue Schurkereien zu verüben. Er versucht jetzt

französische Generäle zum Verrat an Frankreich und ihrer Regierung zu bewegen.

Die englischen Agenten, die sich zur Zeit noch in Südf Frankreich aufhalten, suchen französische Generäle mit dem Versprechen zu ködern, daß sie hohe Stellen in der englischen Armee erhalten könnten, wenn sie die ihnen unterstehenden Truppenteile auf eigene Faust nach England überführen. Für die Überfahrt solcher Truppenteile soll angeblich eine starke englische Transportflotte zur Verfügung stehen.

Als erster ist der ehemalige Chef im Kriegskabinet Renauds, General de Gaulle, den Verführungskünsten Churchills erlegen. Er hat am Dienstag abends im englischen Rundfunk eine Rede gehalten, in der er alle zur Zeit noch an der Front befindlichen französischen Generäle auffordert, sein Beispiel nachzuahmen und nach England zu fliehen. Ingenieure und Rüstungssachverständige seien in England ebenfalls willkommen.

Auch in den französischen Kolonien und Außenbesitzungen entfallen die englischen Agenten eine fieberhafte Tätigkeit.

Die Regierung Peta in wird sich darüber klar sein müssen, daß ihre Verhandlungsfähigkeit in dem gleichen Ausmaße sinken muß, in dem sie nicht in der Lage ist, ihre Autorität durchzusetzen.

Reste der französischen Luftflotte fliehen nach Nordafrika.

Angeichts des völligen Zusammenbruches Frankreichs beschließt sich England vor allem mit der Frage, ob es gelingen wird, die französische Luftflotte zur Fortsetzung des Krieges für England einzupannern. Gleiches Kopfschütteln macht den britischen Verbündeten, spanischen Berichten zufolge, auch die französische Luftwaffe. Zwar ist sich London darüber klar, daß ihr Wert nicht allzu hoch veranschlagt werden darf, da die französischen Geschwader im Laufe der deutschen Angriffe dezimiert wurden und in der letzten Phase des Zusammenbruches zum Teil sogar unversehrt in deutsche Hände fielen.

In diesem Zusammenhang ist von Interesse, daß nach spanischen Beobachtungen in den letzten Tagen erhebliche Teile der Reste der französischen Luftflotte von Frankreich aus nach Nordafrika hinübergefliegen sind.

„Der Kampf geht weiter.“

Genf, 19. Juni. Der französische Minister der nationalen Verteidigung ließ im Nachrichtendienst folgendes bekanntgeben: „Es besteht noch kein Waffenstillstand. Verhandlungen haben noch nicht begonnen. Der Kampf geht weiter.“

auf feindliche Transportschiffe zu erzielen. Gewaltiger Schiffsraum wurde vernichtet oder schwer beschädigt. Unter den getroffenen, zum Teil als beladen erkannten Schiffen befanden sich zwei Transporter von je 30.000 Tonnen, zwei Transporter von je 25.000 Tonnen, ein Transporter von 20.000 Tonnen, vier Transporter von je über 10.000 Tonnen und mehrere kleine Kriegsschiffe und Handelschiffe. Neun Schiffe sind gesunken, andere unter Explosionsercheinungen teils vollständig ausgebrannt, teils gelentert. In der Nacht zum 15. Juni nahmen englische Flugzeuge ihre Angriffe gegen nichtmilitärische Ziele in Nord- und Westdeutschland wieder auf.

Satentkrenzflage auf dem Straßburger Münster

Luneville und Festung Toul genommen

Führer-Hauptquartier, 19. Juni.
Luneville und die Festung Toul sind genommen. Die deutsche Flagge weht auf dem Straßburger Münster.

Verfolgung tief nach Frankreich hinein

Cherbourg und Nancy in deutscher Hand.

Die französische Wehrmacht löst sich immer mehr auf. Schnelle Truppen haben in der Normandie Cherbourg genommen, bei Rennes ist die Bretagne erreicht, Le Mans nach Süden durchschritten. Zwischen Orleans und Nevers gelang es an vielen Stellen, die Loire zu überschreiten. In Burgund stoßen schnelle Truppen schon in Richtung auf Lyon vor.

Westlich Mülhausen sind Panzer- und Mot-Divisionen, von Belfort kommend, im Begriff, sich mit den Truppen zu vereinigen, die über den Oberrhein angegriffen haben und die bei Münster schon tief in die Vogesen vorgestoßen sind.

Weiter nördlich ist Nancy genommen und der Rhein-Marne-Kanal östlich Nancy in breiter Front überschritten. In der Maginotlinie beiderseits Diederhosen leistet der Feind noch Widerstand.

Kampf- und Sturzkampferverbände wirkten durch Angriffe auf Befestigungen, Feldstellungen, Eisenbahntrecken, Truppenansammlungen und Kolonnen mit, den Widerstand des in Lothringen eingekesselten Feindes zu brechen.

Vor Cherbourg wurde ein Handelschiff von 10.000 Tonnen durch Bomben versenkt.

Bomben auf zahlreiche englische Flugplätze und die Großtanks an der Themsemündung.

In England griffen deutsche Kampffliegerverbände zahlreiche Flugplätze sowie die Großtanks an der Themsemündung mit Bomben an und setzten diese in Brand. Hierbei zeichneten sich besonders die von Generalmajor Coeler geführten Fliegerverbände aus.

Britische Flugzeuge flogen auch in der Nacht zum 19. ds. in Nord- und Westdeutschland ein, um wie bisher ihre Bomben über nichtmilitärischen Zielen abzurufen. Dabei sind etwa 18 Tote unter der Polizei und der Zivilbevölkerung zu beklagen, darunter eine Anzahl Personen, die sich nicht in die Luftschutzkeller begeben hatten.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern sechs Flugzeuge. Fünf deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Der Leutnant in einem Schützenregiment Diech hat eine wichtige Brücke durch kühnen Zugriff unversehrt in unsere Hand gebracht.

Verleger, Hauptschriftleiter und für den Gesamtinhalt verantwortlich: Leopold Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs. — Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer. — Derzeit gültig Preisliste Nr. 1.

Mehr als 200.000 Gefangene an einem Tag

Die französische Waffenstillstandskommission namhaft gemacht.

Führer-Hauptquartier, 20. Juni.

In der Bretagne ist der französische Kriegshafen Brest genommen. In der Normandie ist auch der Unterlauf der Loire von Nantes bis Tours erreicht und an einzelnen Stellen überschritten. Im Bogen der mittleren Loire geht die Verfolgung über den Cher-Abchnitt und über Bourges weiter. Südlich der Loire greifen Kampftruppenverbände den zurückfliehenden Gegner auf den Rückzugsstraßen laufend an. Wo sich noch Widerstandsnester bildeten, unterstützte die Luftwaffe das Vorgehen des Heeres.

Im nördlichen Lothringen werden die Trümmer der gefallenen französischen Armee — soweit sie nicht gefangen genommen wurden — im Gebiet der Mosel zwischen Epinal und Toul sowie im mittleren und in einem Teil der oberen Vogesen immer enger zusammengebrängt. Epinal, Toul und Lunéville sind in unserer Hand. Um die Maginotlinie beiderseits Diederhofen wird weiter gekämpft. Westlich Weisburgs wurde die Maginotlinie erneut durchbrochen. Stula- und Kampfoverbände zerstörten einen großen Teil von Befestigungswerken durch Vortreiber. Das deutsche Strahlburg wurde von Süden und Osten genommen. Auf dem Straßburger Münster weht die Reichstriegslagge. In der burgundischen Pforte ist die Vereinigung der von Belfort und vom Oberrhein her vorgehenden Truppen vollzogen.

Die Zahl der allein am 19. Juni eingebrachten Gefangenen übersteigt 200.000, unter ihnen der Oberbefehlshaber der französischen 10. Armee, General Almeida mit seinem Generalstabschef.

Seit 10. Mai haben feindliche, und zwar vorwiegend britische Flugzeuge fortgesetzt in der Nacht offene deutsche Städte angegriffen. Auch in der vergangenen Nacht fielen diese Angriffe wieder 8 Zivilpersonen zum Opfer. Die deutsche Luftwaffe hat nunmehr mit der Vergeltung gegen England begonnen.

In der Nacht vom 19. zum 20. Juni griffen Kampftruppenverbände das als britisches Rückzugszentrum besonders wichtige Städtchen-Großwert Billingham mit zahlreichen Bomben schweren Kalibers an. Starke Brände wichen bereits auf 50 Kilometer Entfernung den nachfolgenden Verbänden den Weg. Weiter wurden Tanklager in Hull in Brand geworfen.

Zwei deutsche Schnellboote vernichteten westlich Dungeness, dicht vor der englischen Kanalküste, einen Dampfer von 4.000 BRT. Ein Unterseeboot versenkte einen feindlichen Tanker von 8.000 BRT. Einem weiteren Unterseeboot gelang es, aus einem Geleitzug drei Schiffe herauszuschleppen.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern 21 Flugzeuge. Sechs deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Die rasche Eroberung der starken Festung Verdun mit ihren neuzeitlichen Forts am 19. Juni ist dem kühnen und entschlossenen Einsatz vieler Führer zu danken. Besonders ausgezeichnet haben sich dabei die Oberleutnants Stein und v. Wicken-dorff und der Oberfeldwebel Samuel, sämtlich von Infanterieregimentern, sowie der Leutnant Koenneke und der Unteroffizier Claus einer Panzerjägerabteilung.

Beim Durchbruch durch die Maginotlinie sowie bei der schnellen Einschließung des Feindes in Elsass-Lothringen und Burgund zeichneten sich vor allem die Generalleutnant Ritter von Greim und Generalmajor v. Richtigshofen geführten Fliegerverbände sowie eine von Hauptmann Steiner geführte Schlachtfliegergruppe aus.

Die französischen Unterhändler für Waffenstillstandsverhandlungen.

Berlin, 20. Juni. Die französische Regierung hat nunmehr ihre Unterhändler für die Waffenstillstandsverhandlungen der deutschen Regierung namhaft gemacht. Es sind dies: General des Heeres Hunsiger, Botschafter Noel, Vizeadmiral Leluc und General der Luftwaffe Bergeret. Infolge der schwierigen Nachrichtenverbindungen über Spanien ist diese Mitteilung der französischen Regierung erst am 20. ds., 1 Uhr, bei der Reichsregierung eingetroffen. Sie konnte daraufhin dem Führer um 4 Uhr früh übermittelt werden. Das deutsche Oberkommando der Wehrmacht hat daraufhin unverzüglich die notwendigen Anordnungen gegeben und Vorkehrungen getroffen, um die französische Waffenstillstandsdelegation zu empfangen.

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

Erfolgreiche Aktionen der italienischen Luftwaffe

Erfolgreiche Tätigkeit der Flotte und Luftwaffe im Mittelmeer.

Rom, 16. Juni. An der Apenninhalbinsel entwickeln sich unsere Aufklärungsaktionen überall jenseits der Grenze. Der Feind, der sich ihnen vergeblich widersetzt, hat Gefangene und automatische Waffen in unseren Händen gelassen. Im Mittelmeer führen Flotte und Luftwaffe ihre Tätigkeit mit immer wirksameren und verprechenderen Ergebnissen fort. Während der englische Rundfunk offiziell den Verlust des englischen Kreuzers „Calypso“, der bereits im Heeresbericht Nr. 2 gemeldet wurde, bestritt, haben unsere Torpedoboote in einer weiteren siegreichen Aktion gegen feindliche U-Boote eines davon versenkt. Gleichzeitig hat unsere Luftwaffe ihren Angriffsgeist bestätigt und überall die Angriffe zurückgewiesen. Mit sicherem Erfolg sind zahlreiche Bombardierungen gegen französische Flugzeugstützpunkte und gegen die Hafenanlagen von Korrika, gegen das Arsenal von Burmala (Malta) sowie eine große Anzahl offener Aktionen unter Teilnahme von 77 Schlachtflugzeugen gegen die Flughäfen von Cannet de Maures, Cuert-Pierre in Südfrankreich durchgeführt worden. 40 feindliche Flugzeuge sind teils in heftigen Luftkämpfen, teils am Boden vernichtet worden. Ein großes Munitionslager wurde in die Luft gesprengt und zahlreiche Brände wurden hervorgerufen. Die feindliche Abwehr war bemerkenswert: 5 unserer Flugzeuge sind nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. In Nordafrika sind heftige Aktionen gegen von zahlreichen Panzern unterstützte englische Streitkräfte im Gange, die einen Angriff in Richtung Sid-Ayets versucht hatten. In Ostafrika haben Einheiten unserer Luftwaffe die Luftstützpunkte von Werberamma und Wandera bombardiert. Über Malajau wurden vier englische Flugzeuge bei einem Einflugerfolg abgeschossen. In der Nacht zum 15. ds. hat der Feind die üblichen Einflüge über das italienische Gebiet ausgeführt. Über Genua sind einige Bomben abgeworfen worden, die wenig Schaden anrichteten, aber denen einige Zivilpersonen zum Opfer gefallen sind. Vier feindliche Flugzeuge sind von der Flakartillerie Genua abgeschossen worden.

Aktionen gegen englische Streitkräfte in Nordafrika.

Rom, 17. Juni. Unsere Luftwaffe hat am gestrigen Tag die Flottenstützpunkte und die Flughäfen in Malta, Korrika und Tunis mit Bomben belegt. Im Luftkampf wurde ein englischer Züger abgeschossen. Die feindliche Luftwaffe hat sich auf einige Einflüge, fast immer mit verhältnismäßig wenig Flugzeugen, beschränkt und dabei besonders nachts auf Städte und auf offenes Gelände Bomben abgeworfen. In Savona werden bei der Zivilbevölkerung ein Toter und einige Verwundete gezählt. In Cagliari hat der feindliche Angriff Schaden an einigen Hallen des Flugplatzes angerichtet; sechs Mann des technischen Personals sind tot, etliche 30 wurden verletzt. In Palermo hat sich die feindliche Fliegerformation beim Start unserer Jagdflugzeuge zurückgezogen und auf den Angriff verzichtet. In den Alpen immer stärkere Tätigkeit unserer Aufklärungsabteilungen. In Nordafrika sind zu Lande, in der Luft und zur See Aktionen gegen die englischen Streitkräfte mit günstigem Ergebnis in voller Entwicklung. In Ostafrika umfangreiche Tätigkeit unserer Luftwaffe gegen Flotten- und Luftstützpunkte im Sudan und in Kenia mit beträchtlichen Ergebnissen. Einige Flugzeuge wurden am Boden zerstört und Schaden an den Anlagen angerichtet. Einige Einflüge des Feindes haben Schaden an den Anlagen und in Dire Dawa an der Bahnlinie verursacht.

Bijerta, Malta und Korrika bombardiert.

Rom, 18. Juni. In der Nacht vom 16. zum 17. ds. sind die Flottenbasis von Bijerta, die militärischen Ziele von Malta und die Flughäfen von Korrika wirksam mit Bomben belegt worden. Unsere U-Boote haben feindliche Tanker, darunter einen von großer Tonnage, versenkt. In Nordafrika werden die Operationen an der Cyrenaika-Grenze fortgesetzt. In Ostafrika sind zahlreiche Luftoperationen mit Erfolg durchgeführt worden, wobei verschiedene Flottenstützpunkte und militärische Ziele im oberen Sudan mit Bomben belegt wurden. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Drei feindliche Flugzeuge sind am Boden zerstört und ein Jagdflugzeug ist im Luftkampf abgeschossen worden. Einige Einflüge der feindlichen Luftwaffe blieben ohne nennenswerten Erfolg. Ein Flugzeug wurde von der Flak abgeschossen. Der Feind hat in der Nacht von gestern die Luftangriffe erneuert, wobei nichtmilitärische Ziele getroffen wurden. In Mailand wurden Häuser und ein Schwesternhospiz beschädigt. Zwei Tote und einige Verwundete bei der Zivilbevölkerung. In Figurien hat eine Flakbatterie vier feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Englische Kolonne in Ostafrika aufgerieben.

Rom, 19. Juni. Unsere Marine-Erkundungsflugzeuge haben ein feindliches U-Boot versenkt. Auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert. In Ostafrika ist eine englische Kolonne, unterstützt von Panzerwagen, die unter Führung der Trifolore in unsere Linien einzudringen versuchten, in einem wirksamen Gegenangriff zerstört worden. Unsere Luftwaffe hat feindliche Luftstützpunkte angegriffen und dabei drei Flugzeuge in Brand gesetzt. Feindliche Flugzeuge haben eine landwirtschaftliche Siedlung mit Bomben belegt. Drei Frauen und einige Kinder wurden getötet. In der gestrigen Nacht hat der Feind unter Bombenabwurf Luftangriffe auf Städte in den Provinzen Figurien und Piemont ausgeführt. Opfer sind keine zu beklagen. Der Schaden ist ganz gering.

Luftangriffe auf feindliche Land- und Seeflugstützpunkte.

Rom, 20. Juni. Im Mittelmeer sind zahlreiche Luftflotten- und Flottenstützpunkte, Bijerta, Ghisonaccia, Borgo, Ajaccio, Campo dell'Orto, Calvi, Bonifacio, Porto-Vecchio von unserer Luftwaffe durch anhaltende Aktionen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt worden. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Von einem unserer U-Boote ist ein weiterer französischer Zerstörer von 2.500 Tonnen torpediert und versenkt worden. In Nordafrika werden die Operationen an der Cyrenaika-Grenze unter aktiver Teilnahme der Luftwaffe, die mehrere feindliche Panzerwagen zerstört hat, fortgesetzt. Ein englischer Flugzeug ist im Luftkampf abgeschossen worden. Zwei unserer Jagdflugzeuge sind nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. In Ostafrika sind die feindlichen Stützpunkte Aden, Zeila, Port Sudan und andere Stützpunkte im Sudan und Kenia mit Bomben belegt worden, die Brände verursachten und Flugzeuge am Boden zerstört haben. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Der Feind hat die Einflüge über Figurien und Sardinien wiederholt; keine Opfer und keine nennenswerten Schäden.

im Kampfe für die Heimat einsetzten, ihr Los auf jede Weise zu erleichtern. Für sie muß das Beste gerade gut genug sein.

Wenn wir daher im Hilfswerk für das DRK. allmonatlich dem NSW-Blockwaller unsere Spende geben, dann ist das ein bescheidener Ausdruck des Dankes, den wir den Soldaten schulden.

Blumen für unsere Soldaten

Mehr als 40.000 Verwundete meldete der zusammenfassende Wehrmachtsbericht von der großen Entscheidungsschlacht im Westen. Mehr als 40.000 Soldaten bedurften der sofortigen Hilfe. Man muß sich nur vorstellen, was es heißt, einer solchen Anzahl von Verwundeten sofortige Hilfe zu leisten. Innerhalb weniger Stunden kommen die schwersten Fälle mittels Transportflugzeugen in die Behandlung von Spezialärzten in die Heimat.

Diese bis ins letzte durchorganisierte Hilfeleistung ist nur durch den selbstlosen Einsatz des Deutschen Roten Kreuzes möglich. Doch können Menschen allein nicht helfen, wenn die Mittel fehlen. Unvorstellbare Mengen von Medikamenten, Verbandstoffen, Instrumenten und Krankenwagen verschlingen eine Unmenge von Geldern. Maßgebend darf dabei aber nur der Gesichtspunkt sein, unseren tapferen Soldaten, die Leben und Gesundheit

An drei Spendentagen hat der Gau Niederdonau bereits 1.8 Millionen Reichsmark für das DRK. gespendet, wobei von einem Spendentag zum anderen das Aufkommen anstieg.

An diesem Wochenende werden das DRK., die Männer der Kriegsoferversorgung und die H.S. die erste der beiden Straßensammlungen für das DRK. durchführen. Bunte Erntesträußchen, Wicken und Mohnblumen werden die Abzeichen für die Spender sein. Samstag und Sonntag werden die sämtlichen Gauen des Großdeutschen Reiches mit bunten Sommerblumen übersät sein, mit 38 Millionen solcher zarter kleiner Blüten, die 250 Kleinbetrieben und zahlreichen Heimarbeitern in Sachsen und im Sudetenland lohnende Arbeit gegeben haben und durch die wir symbolisch unseren Dank an die Soldaten zum Ausdruck bringen.

NSDAP.

Bann- und Untergausportfest der Hitlerjugend am 22. und 23. Juni.

In den letzten Wochen führten alle Jungen und Mädchen im Kreis Amstetten den Reichsportwettkampf durch. Die Besten davon treffen sich am kommenden Samstag und Sonntag; Mannschafts- und Einzelkämpfer werden sich an diesen zwei Tagen in den Bewerben der Leichtathletik und des Schwimmens zum Wettkampf stellen.

Wir laden die Bevölkerung Waidhofens ein, an diesen Tagen zu uns zu kommen. Besonders dafür bestimmt sind unsere Rahmeneranstaltung am Samstag den 22. ds. um 20.30 Uhr auf der Freilichtbühne, die Schwimmwettkämpfe am Sonntag den 23. ds. von 9 bis 12.30 Uhr und die Schlußwettkämpfe (Fußball, Handball, Radrennen, leichtathletische Endkämpfe am Sonntag den 23. ds. ab 14.30 Uhr auf dem Sportplatz. Abschluß und Siegerehrung Sonntag den 23. ds., 17.30 Uhr.

Wir wissen, daß sich auch dieses Jahr die Bevölkerung Waidhofens für die Leistungsschau ihrer Jugend interessieren wird und wir wissen ebenso, daß sie mit diesen Leistungen zufrieden sein wird.

SS-Mann Adolf Willenpart,

der erste Tote unserer Stadt in dem großen Freiheitskampfe des deutschen Volkes. Ein Kämpfer in illegaler Zeit, der trotz Not und Hunger nicht den Lockungen und Verpöndungen der Heimwehr folgte. Er legte Papierböller, trug illegale Schriften aus, besuchte die Appelle der SS. und entging immer wieder dem Zugriff jugender Organe. Endlich kam für Willenpart eine bessere Zeit. Nach der Heimkehr Österreichs ins große Vaterland gab auch ihm der Führer Arbeit und Brot. Im Juni vergangenen Jahres rückte er nach Breslau zu den SS-Totenopferverbänden ein, um seiner Wehrpflicht zu genügen. Bei Ausbruch des Volkskrieges mußte er weiterdienen, war im Protektorat und kam später mit der „Schwarzen Division“ nach dem Westen. In einer schweren Verwundung, die er im Kampfe für Deutschland erlitt, starb er kurz nach seiner Einlieferung in ein Reiterlazarett in Frankfurt a. M. Als SS-Mann kämpfte und starb Adolf Willenpart für Führer, Volk und Vaterland.

Von der SA.

Kameradschaftsabend. Samstag den 15. ds. fand im Großgasthof Hierhammer ein gut besuchter Kameradschaftsabend statt, bei dem 14 Kameraden das SA-Sportabzeichen erhielten. Ganz überraschend trafen auch Sturmbannführer Silt aus Wien und Sturmhauptführer Meller von der Standarte Amstetten ein. Sturmbannführer Silt sprach in kurzen Worten über den Sinn des Wehrsportabzeichens und forderte alle übrigen Kameraden auf, trotz des Krieges alles daranzusetzen, um auch SA-Sportabzeichen-Träger zu werden. Sodann überreichte er die Abzeichen samt Urkunden, beglückwünschte jeden einzelnen Kameraden und schloß mit einem dreifachen „Siegheil“ auf den Führer die schlichte Feier. Drei weiteren Kameraden, die bei der Wehrmacht eingezogen sind, wird das Abzeichen bei ihrer Truppe überreicht werden. Der gemütliche Teil wurde mit einigen Liedern eingeleitet und bald herrschte der rechte fröhliche Kameradschaftsgeist. Kam. Wedl erreute uns, wie schon öfters, mit einigen heiteren Beiträgen und erntete hierfür reichen Beifall. Die frohe Stimmung hielt an bis zum Schluß des Kameradschaftsabends.

Ablegung der Prüfung für das SA-Sportabzeichen. Sonntag den 16. ds. legten in Amstetten die Kameraden Konrad Wedl und Otto Rohout die Prüfung der Gruppe 3 ab und errangen somit das SA-Sportabzeichen.

Fachgruppe Handwerk der Deutschen Arbeitsfront.

Die Deutsche Arbeitsfront, Fachgruppe Handwerk, der NSDAP-Ortsgruppen Waidhofen-Stadt und Waidhofen-Zell geht daran, Orts-Handwerkerabende abzuhalten. Diese Abende sollen nicht nur für die Handwerker, sondern auch für deren Frauen, Gesellen und Lehrlinge sein. Es ist heute notwendiger denn je, den Handwerker mit allen ihn berührenden Fragen näher vertraut zu machen und in eingehender Ausprache über die verschiedenen Gebiete der Neuordnung eingehend zu unterrichten. (Kriegswirtschaftliche Anordnungen, Steuerfragen, Buchführung, Rechtskunde für den Handwerker, soziale Fragen.) Es ergeht an alle Handwerker, Handwerkerfrauen, Gesellen und Lehrlinge der dringende Appell, diese Abende zu besuchen. Im nationalsozialistischen Staat kann nur jener Handwerker richtig bestehen, der sich der neuen Zeit anpaßt. Der Säumige wird es über kurz oder lang verspüren, wie er ins Hintertreffen gerät. Die Deutsche Arbeitsfront ist für die politische Führung und Ausrichtung des deutschen Handwerks verantwortlich. Handwerker, Handwerkerfrauen, Gesellen und Lehrlinge, macht von der für euch geschaffenen Einrichtung Gebrauch! Der erste Orts-Handwerkerabend wird am 26. Juni, 17.30 Uhr, im Gasthaus Rödinger abgehalten.

ORTSGRUPPE Waidhofen A. D. YBBS-STADT Zellenabende.

Zum Zwecke der engsten Fühlungnahme zwischen Bevölkerung und Partei fand im Laufe der Woche wieder eine Reihe von Zellenabenden statt, die durchwegs sehr gut besucht waren. So versammelten sich die Volksgenossen der Zellen 1 (Zl. Pg. Truga), 2 (Zl. Pg. Aigner) und 4 (Zl. Pg. Weigend, i. B. Pg. Keiter) am 17. ds. abends im Inführsaal, während sich am Abend des 18. ds. die Volksgenossen der Zellen 10 (Zl. Pg. Schlegger), 11 (Zl. Pg. Kämpel) und 12 (Zl. Pg. Kinast) im Gasthof Reitter, Wienerstraße, einfanden. Im Gasthof Nagel versammelten sich am 19. ds. die Volksgenossen der Zellen 3 (Zl. Pg. Kitzel) und 8 (Zl. Pg. Koch), im Gasthof Gajner (Wienerstraße) am 20. ds. die Volksgenossen der Zellen 9 (Zl. Pg. Schonegger) und 13 (Zl. Pg. Uetschhofer). Im Mittel-



KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ



Nächste Woche Altmaterialsammlung!

Im Bereich der Ortsgruppe Waidhofen-Zell wird in der Zeit von Montag den 24. bis einschließlich Samstag den 29. ds. die Sammlung von Altpapier durchgeführt. Im Hinblick auf die vom Reichsstammjahr der Altwarenabgabe ausgegebene Parole: „Altpapier sammeln hilft den deutschen Wald sparen!“ ergeht an alle Volksgenossen die Bitte, alles Altpapier zur Abholung bereitzuhalten. Das Papier möge sortiert übergeben werden, und zwar in 1. Glattpapier, 2. braune Pappe, 3. Knüllpapier. Gleichzeitig werden auch Eisenschrott, Lumpen und Hadern gesammelt. Zum Zwecke der Verteidigung des Vaterlandes müssen wir alles daransetzen, um die für Front und Heimat notwendigen Rohstoffe zu schaffen und durch unsere Spararbeit freizuhalten. Der heutige hohe Stand der deutschen Technik ermöglicht es, auch die ungenützte herumliegenden Altmaterialien nutzbringend zu verwerten. Gebt darum alles, was ihr an solchen Dingen besitzt!

ORTSGRUPPE Waidhofen A. D. YBBS-LAND

Mütterkreuz-Verleihung.

Das besondere Zusammenwirken der Frauenschaftsleiterin Vgn. Hofbauer, der Vgn. Schneckenleitner sowie aller übrigen Zellen- und Blockleiterinnen der Frauenschaft der Ortsgruppe Waidhofen-Land machte es möglich, mitten im Kriege dem Feste der Mütterkreuzverleihung am 9. Juni ein besonderes Gepräge zu geben. Als Kreisleiter Vg. Neumann von der Abhaltung unseres Festes erfuhr, ließ er es sich nicht nehmen, zu uns zu kommen und zu den Müttern zu sprechen. Die Rede des Kreisleiters hinterließ einen tiefen Eindruck bei allen Anwesenden. Ortsgruppenleiter Vg. Schorn schritt sodann zur Verteilung der vom Führer verliehenen Mütterkreuze und beglückwünschte mit dem anwesenden Bürgermeister Vg. Plank jede einzelne der 160 ausgezeichneten Mütter. Folgenden Müttern wurden Kreuze verliehen: 1. Stufe (Gold): Schneckenleitner Maria, Takreiter Maria, Heigl Rosina, Mayerhofer Anna, Walcherberger Josefa, Stodinger Rosa, Kerschbaumer Katharina, Takreiter Agnes, Takreiter Wilhelmine, Reisch Rosina, Hochbichler Rosina, Großberger Theresia, Huber Franziska, Reiter Gertrud, Zikenbacher Maria, Schüh Theresia, Ritt Theresia, Lueger Maria, Gelbenegger Anna, Schneckenleitner Margarete, Steinlesberger Barbara, Wachsenegger Aloisia, Stangl Seraphine, Schwaiger Anna, Ritt Maria, Desch Theresia, Klingner Maria, Schörghofer Maria, Simmer Franziska, Ritt Maria, Loibl Josefa, Kagensteiner Marie, Buchinger Maria, Stodinger Marie, Wechselaue Maria, Hochstrasser Agnes. 2. Stufe (Silber): Kronsteiner Christine, Haberjellner Maria, Aigner Anna, Obermüller Juliana, Handsteiner Katharina, Seisenbacher Anna, Schwandegger Aloisia, Unterbuchschacher Franziska, Blaimauer Viktoria, Brandtner Franziska, Hörlesberger Barbara, Brandstetter Theresia, Haberjellner Rosa, Fluch Judith, Carl Maria, Fischer Anna, Brandegger Josefa, Hochstrasser Amalia, Hager Rosa, Gastner Antonia, Frühwirt Katharina, Pöchlauer Jozilia, Maderthaler Maria, Winkelmann Josefa, Aigner Maria, Rambas Marie, Kerschbaumer Elisabeth, Stöckler Maria, Wöhri Anna, Blochberger Johanna, Seisenbacher Franziska, Helm Theresia, Hirtenlehner Anna, Höndler Aloisia, Forster Marie, Gastner Marie, Krondorfer Marie, Hublacker Marie, Schörghuber Anna, Längauer Theresia, Höllner Josefine, Schlager Christine, Schausler Maria, Stöger Leopoldine, Willaugh Ida. 3. Stufe (Bronze): Köd Anna, Klobhofer Christine, Leichtenmüller Juliane, Pfaffenlehner Theresia, Losbichler Christine, Riegler Anna, Köhl Theresia, Gruber Rosina, Losbichler Margarete, Geierlehner Aloisia, Desch Maria, Ritt Maria, Obergruber Maria, Leisberger Josefa, Strasser Maria, Hönigl Hedwig, Böhm Maria, Wartegeger Wilhelmine, Ritt Hedwig, Blaimauer Josefa, Piller Wilhelmine, Sonnleitner Maria, Hublacker Josefa, Eder Marie, Plank Josefa, Rautter Maria, Grayer Ida, Seher Theresia, Reisberger Katharina, Harreiter Anna, Ahrer Christine, Dorfer Maria, Wirleitner Walpurga, Fint Jozilia, Obermüller Maria, Reisch Theresia, Zebenholzer Juliana, Hofer Anna, Maderthaler Maria, Gugler Antonia, Haislsteiner Rosa, Schach Katharina, Eder Antonia, Fallmann Maria, Hopfgartner Theresia, Kronfogler Berta, Kaltenbrunner Barbara, Köppler Jozilia, Kopf Anna, Steinauer Maria, Bauernberger Maria, Weisenhofer Maria, Friesenegger Barbara, Huber Katharina, Scheinbichler Maria, Wochner Theresia, Huber Juliana, Scheibitz Josefine, Puchgruber Anna, Weisenbacher Margarete, Helm Pauline, Desch Anna, Schlager Theresia, Glubner Josefine, Dichlberger Theresia. Den zweiten Teil des schönen und gelungenen Festes, das nur dank den vereinten Kräften der Veranstalter von solchem Erfolg gekrönt sein konnte, füllte eine heilsame Bewirtung der Festgäste aus. Mit dem Singen der Lieder der Nation und einem dreifachen „Siegheil“ auf unseren Führer fand das schöne Fest seinen Abschluß, worauf die ausgezeichneten Mütter, von der Ehrung sichtlich gerührt, wieder den Weg zu ihren Heimen antraten.

Dem deutschen Volk schenken Kinder

- In Waidhofen a. d. Ybbs:
 12. Juni Fritz und Johanna Sterneder, Dreher, Am Pfarrerboden 12, einen Knaben.
 13. Juni Dominik und Kreszentia Schläger, Bauhilfsarbeiter, Negerlegasse 4, einen Knaben Dominik.
 In Windhag:
 12. Juni Johann und Maria Seisenbacher, Bauer, Rote Schilchermühle 4, einen Knaben Rupert.
 In Ybbshj:
 12. Juni Josef und Magdalena Plank, Wirtschaftsbesitzer, Seesal 9, ein Mädchen Elisabeth.
 In Hollenstein a. d. Ybbs:
 18. Juni Hugo und Jozilia Walcher, Verpfändungsarbeiter der Reichsbahn, Dornleiten 22, ein Mädchen Liselotte.
 In Althartsberg:
 10. Juni Alois und Jozilia Schöglhofer ein Mädchen Rose-Marie.
 In Seitenstetten:
 Karl und Anna Bayer, Markt Seitenstetten 116, ein Mädchen Ursula Anita.

Herr Ignaz Klotz wider sein 80. Lebensjahr. Gesundheit und Wohlergehen auch fürderhin!

* **Verlobung.** Herr Dr. Richard Wolkerstorfer, derzeit in militärischer Dienstleistung, hat sich mit Fräulein Anni Krölller, einer Tochter des hiesigen Autowerkstätteninhabers Herrn Hans Krölller, verlobt. Besten Glückwunsch!

* **Konzert des Hausorchesters.** Wieder hat uns das Hausorchester des M.W. einen genussreichen Abend geboten, der am vergangenen Samstag bei Infrüh stattfand. Mit dem flott gespielten Marsch „Schneidige Truppe“ fand er seine Einleitung und schlug auch gleich die Gefühlsbrücke zu den Zuhörern. Auf den Flügeln der Töne verjante sie ins Zaubereich des Dreiviertelaktes, der mit dem „Liebesthede“-Walzer von Strauß seine Feuerjunkte verprüfte und mit Klimentens „Schneerose“-Walzer die Erinnerung an unieren unvergessenen einigten Leiter des Hausorchesters und Stadtkapellmeister wie am längst veruntene Tage Waidhofens weckte, auf Schwingen der Mufe wurde sie entführt in den Melodiengarten des sonnigen Südens, wo sie den duftherauschenden Weifen Verdis besichtig lauschten, um endlich wieder auf Heimatboden zu landen, wo die Märche wuchernd gedeihen: denn ihrer drei beschloßen den schönen Abend, der altbewährte Fliegermarsch, der stürmisch begrüßte, weil höchst zeitgemäße „Engelands-Marsch“ und der Marsch „Waidhofer Grüße“ von Hartlieb. Zum Schluß sei noch mit Behagen auf den musikalischen Scherz „Müde und Elefant“, komisches Intermezzo für Piccolo und Basso, hingewiesen. Als Solisten im Orchester bewährten sich, von Herrn Brabec (Cello) abgesehen, wie immer Herr Karajet (Violine), Herr Somasgutner (Piccolo) und Herr Steinbach (Fojaune). Herr Steger hat trotz jeglicher schwieriger Verhältnisse, über die nur reiner Idealismus und unzerstörbare Liebe zur Musik siegreich hinweghreiten kann, mit seiner ihm ganz ergebene Schar herzerfrischend musiziert und überzeugend bewiesen, daß auch mit nicht so ganz durchgebildeten, mehr dilettierenden Kräften beachtenswertes Gutes geleistet werden kann. Er kann mit innerer Befriedigung auf sein musikalisches Betätigungsfeld und die darauf geleistete erfolgreiche Arbeit blicken und das dem Hausorchester bisher treugebliebene Publikum kann mit Stolz jeden konkurrenzschlagenden Vergleich mit vielleicht größeren Orchen ziehen. Es hat durch seine am diesem Abend erwiesene musterhafte Disziplin, jede Störung ausschließende konzentrierte Aufmerksamkeit, den konzentrierenden Orchester die Ehre erwiesen, die ehrlich und liebevoll geleistete Arbeit gebührt. Es wird auch gerne mit stiller Anerkennung und innigem Dank nicht geizen und in den Ruf des „Boten“: „Heil unserm Hausorchester und seinem bewährten erfolgreichen Führer!“ begeistert einstimmen. Und nun auf leisen Sohlen mit verhaltenem Atem das Heiligum eingegangen sind, einen ihrer Priester zu belauschen, wie er vertraute Zwiespache hält mit der hehren Göttin und ihr im Feuer der Erregung ehrfurchtsvoll dient. Ganz verjanten in das Reich überirdisch mächtiger Töne, horchen wir gebannt auf die hohen Offenbarungen großer Meister, die längst schon ins Ewigum eingegangen sind, aber mit ihren unvergänglichen Werken noch unter uns Lebenden weilen und in ihrer Tonsprache durch berufene Vermittler zu unseren Herzen sprechen. Herr Brabec, Cello-Virtuose der Wiener Staatsoper, weiß sie mit seinem Instrumente in unseren Kreis zu bannen und ihre himmlischen Offenbarungen uns zu erschließen. An allen zum Vortrag erwählten Stücken wirkte der Virtuose und Musiker, an Beethovens „Menuett“, Schumanns „Träumerei“ und Gounods „Ave Maria“ aber waltete der beselte Künstler. Es ist schwierig, aus den drei Stücken einem eine Sonderstellung einzuräumen und doch ist man diesmal unwillkürlich genötigt, dem „Ave Maria“ von Gounod den ersten Preis für die schlechterdings vollendete, nicht mehr zu überbietende Wiedergabe zu erteilen. Es waren funktgesteuerte Augenblicke, da diese Melodie aus den Saiten quoll, so alles Stoffliches entleitet, ätherisch hingehaucht, so voll Inbrunnst und Innigkeit gebetet, wie es dem Meister wohl sehr selten gelingen dürfte. Die Sprache verjagt, wo das Innere ganz von der Töne Macht durchpflust wird. Nach derartiger Offenbarung sollte man verjummend in Demut sich neigen oder in ekstatischen Jubel ausbrechen, gewöhnlicher Applaus ist nur profane Dankesbezeugung. Nur mit innerem Weh mußte man von dieser gottnahen Stunde scheiden und sich von der schwachen Hoffnung trösten lassen, daß sie uns vielleicht wieder einmal schlagen könnte. Als seiner Begleiter stand dem Künstler Herr Steger treu zur Seite. Aus seiner Art sich anzupassen und einzufließen, mit welchem Anschlag sich anzuschmiegen, spricht der geborene Musiker, als den wir ihn schon lange kennen und schätzen und als der er auch von Herrn Brabec mit Befriedigung gewürdigt worden sein dürfte. Mit schönsten Eindrücken beladen und durch edle Kunst innerlich erhoben und gefeignet, durfte die Zuhörerschaft die kunstgeweihte Stätte verlassen. Wenn sie dankbar ist, wird sie sich des schönen Abends noch lange und gerne erinnern.
 Karl Gussenbauer.

* **Todesfälle.** Am 6. ds. starb der 76jährige Invalidentrentner Johann Franz Pavlik, Ybbshjstraße 4. — Samstag den 15. ds. verjchied die Prokuristenswitwe Frau Helene von Wagner in ihrem 71. Lebensjahre.

Waidhofen A. D. YBBS-LAND

Traungen. Vor dem Waidhofer Standesamt wurden getraut: Am 15. ds. der Reichsbahnarbeiter Rudolf Schreiner, Waidhofen-Land, 1. Pöchlerrötte 10, mit der Hausgehilfin Theresia Köppler, Hollenstein, Rote Dorf 12. Am gleichen Tage der Mühlenbesitzer Franz Rejzacher, Kammerhofrotte 29, mit der Landarbeiterin Maria Hönigl, Ybbshj, Haiselgraben 6.

punkt dieser Abende der Gemeinschaft standen Schulungsvorträge des Ortsgruppenleiters und Bürgermeisters Vg. Emmerich Zinner, in denen er angeichts der gegenwärtigen weltgeschichtlichen Ereignisse auf die Notwendigkeit des Gleichklanges von Körper, Seele und Geist jedes einzelnen deutschen Menschen hinwies. Seit Urväterzeiten im deutschen Volkskörper begründet, wurde diese naturbedingte Gesetzmäßigkeit durch fremde Einflüsse untergraben. Liberalismus, Marxismus und sonstige der Nation feindliche Weltanschauungen hinterließen in jedem einzelnen von uns Schladen, die zu befeitigen, sich der Nationalsozialismus zur Aufgabe gestellt hat. Dieses ungeheure Werk der inneren Erziehung und seelischen Gesundung wird durch das Ethos der Arbeit wirksam unterstützt, das einer der Grundpfeiler nationalsozialistischen Denkens ist. Im Anschluß an seinen tiefjührnden Vortrag kam der Ortsgruppenleiter auf kommunalpolitische Angelegenheiten zu sprechen, wobei er sich eingehend mit den baulichen Veränderungen unserer Stadt beschäftigte. Seine Worte erschlossen sich die Herzen aller Volksgenossen, die aus diesen Abenden der Ausjprache die Gewißheit mit sich nahmen, daß die Geschichte der Stadt in rechten Händen ruhen.

ORTSGRUPPE Waidhofen-Zell A. D. YBBS

Ortsgruppenappell.

Am Donnerstag den 13. Juni wurde im geschmückten Saale Ortenburger in Zell a. d. Ybbs ein Mitgliederappell der NSDAP-Ortsgruppe Waidhofen-Zell abgehalten. Hitlerjugend und BDM leiteten mit Liedern den Abend ein, worauf Ortsgruppenleiter Vg. Zellner die politische Lage in knappen, aber treffenden Worten kennzeichnete. Der Generalprobe in Polen sei die Ausführung im Westen gefolgt, die bereits ungeheure Erfolge zeigte und deutsche Truppen in das Herz Frankreichs führte. Compiegne, der Ort des schmackvollen Waffenstillstandes von 1918, ist durchjritten und die Seine überquert. Wieder hat Frankreich die „Träger der Zivilisation“ — die Neger — gegen die deutschen „Barbaren“ losgelassen. Die Tage der schwarzen Schmach am Rhein treten wieder in unser Gedächtnis. Frankreich hat die Friedenshand des Führers zurückgestoßen. Sein Schicksal ist verdient und wir haben keinen Grund, dieses vernegerie Frankreich zu bemitleiden. Während die englischen Kriegsheker in den Kathedralen Londons ihre Bittgebete ausstößen, jehen die verantwortlichen Kriegsverbrecher in Frankreich nach Gewitterwolken am Horizont, die vielleicht das Kriegsglück wenden könnten. Während in Karvif ostmärkische Gebirgstruppen in eindeutiger Art bewiesen haben, daß die Heimkehr der Diktator ins Reich heiliger Ernst war, traten die Soldaten Italiens in den Kampf gegen die westlichen Demokratien. Wir wollen keine Prophezeiungen über das Kriegsende machen. Der Zeitpunkt wird allein vom Führer bestimmt. Er wird gekommen sein, wenn alle Voraussetzungen für das tausendjährige Volkreich der Deutschen geschaffen sind. Der Entscheidung des Führers steht jeder Volksgenosse mit tiefem Vertrauen entgegen. Auf diesen mit freudiger Zustimmung angenommenen Lagebericht brachte der Ortsgruppenleiter wichtige Anordnungen der Gau- und Kreisleitung zur Kenntnis. Mitarbeit aller Parteigenossen in der Partei, Spenden für das Deutsche Rote Kreuz, Erhöhung der Mitgliedsbeiträge für die Dauer des Krieges als Opferleistung der Parteigenossen, Werbetätigkeit für die NS-Volkswohlfahrt, Ferientinderaktion, Erntehilfe. Hierzu wird der vorbildlichen Arbeit der Frauenschaft anerkennend gedacht. In nächster Zeit wird eine Sammlung von Papier, Schrott und Lumpen durchgeführt. Hierauf erteilte der Ortsgruppenleiter dem Parteigenossen Dr. Birbaumer das Wort, der in anschaulicher Weise den Weg zeigte, der England und Frankreich in ihre heutige mißliche Lage führte. Überheblichkeit, der Puritanismus, der starke jüdische Einfluß haben in England eine soziale Lage geschaffen, die jener des nationalsozialistischen Reiches vollkommen entgegengesetzt ist, während in Frankreich die vielen Kriege seit der Revolution und der Egoismus zu einem Bevölkerungsjchwund führten, der dann durch Einwanderung von Emigranten und durch zunehmende Rassenvermischung zu einer Entnationalisierung beitrug. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Parteigenossen Dr. Birbaumer. Der Vortrag hat zur Vertiefung des Verständnisses der Kriegsurachen wesentlich beigetragen. Der Stimmung entsprochen die von der Jugend vortragenen Frankreich- und Englandlieder. In kurzen prägnanten Worten sprach noch Bürgermeister E. Zinner über die Auswirkungen nationalsozialistischer Gemeindepolitik. Die Notwendigkeit der Schaffung eines Volksbades und eines den modernen Anforderungen entsprechenden Kinosaales sowie die Vorbereitungsarbeiten für eine großzügige Siedlungsaktion, deren raschen Verwirklichung der Krieg hemmend entgegensteht, wurden vom Redner treffend ausgeführt. Entgegen der früheren Parteiwirtschaft wird jetzt mehr auf das Allgemeinwohl Rücksicht genommen, insbesondere soll alles getan werden, um die Lage der Arbeiterschaft zu bessern und ihr alle Errungenschaften der Kultur zugänglich zu machen. Mit einem Appell, der Arbeit auf dem Gebiete nationalsozialistischer Gemeindeführung volles Vertrauen zu schenken und selbst im Sinne der Volksgemeinschaft mitzuarbeiten, schloß der Bürgermeister die mit großem Beifall aufgenommene Rede. Der Dank des Ortsgruppenleiters für diese erfreulichen Hinweise und ein dreifaches „Siegheil“ auf den Führer beendeten diesen Mitgliederappell.

Aus Waidhofen und Umgebung

* **Heldentod.** Im Nahkampf bei Abbeville-Caubert, Frankreich, fand im Alter von 22 Jahren der Soldat Ernst Julius Martius, Sohn der Hofratswitwe Marianne Martius, ehemalige Besitzerin der Villa Leithe-Paul, den Heldentod. Die Heimatstadt wird seiner stets gedenken!

* **Beförderung.** Der Gauausbildungsleiter des Gaues Niederdonau, Vg. Karl Bizel, Feldwebel in einem Infanterieregiment, wurde zum Leutnant befördert. Leutnant Bizel ist ein Sohn des hiesigen Polizeileutnants Vinzenz Bizel. Besten Glückwunsch!

* **Auszeichnung durch den Tierschutzverein.** Dem bei der hiesigen Forstdirektion beschäftigten Kutscher Herrn Anton Geyer wurde vom Tierschutzverein Wien für Tierfreundlichkeit und besondere Pflege der ihm anvertrauten Pferde die silberne Medaille verliehen. Freundschaftlichen Glückwunsch!

* **81. Geburtstag.** Dieser Tage vollendete der ehemalige Stallmeister der Forstdirektion Waidhofen a. d. Y.

Jeder Punkt ist wertvoll — die richtige Beratung im **Modehaus Schediow**

ZELL
 Uu
 macher
 Sa bi
 Weifze
 Feinde
 Weifze
 zur Er
 mung
 Tod
 dem ge
 Eine ra
 die Stal
 Schidat
 Söndel
 verließ
 sich de
 ruhige
 sie kann
 hat sie
 Mitrat
 und we
 die Jal
 der 3
 schiedl
 WIND
 To
 Sojm
 Tr
 d. M.
 Kronle
 rete P
 YBBS
 Be
 Sonn
 bespre
 Ortsgr
 dieser
 Woher
 genom
 erörter
 Sch
 Ortsgr
 leiterin
 hatt.
 und S
 Vgn.
 klaren,
 die Du
 der Bl
 gab. I
 mit gr
 Or
 16. ds.
 jährig
 der M
 Vorjitz
 zömie
 Weidol
 Imke
 begrü
 ergab
 ampar
 dem
 Zufri
 schließ
 derleh
 Biene
 verfol
 gen,
 der
 wirtsch
 solle,
 d
 Schulu
 beantr
 einem
 durch
 dreifad
 bringen
 Bli
 eines h
 die un
 hatte.
 Landw
 ten, wu
 HASEL
 Er t
 Töchter
 Heiligst
 Eterni
 wendet
 HOLL
 Ue
 gen Se
 Heim
 lungen
 lunge
 eingew
 weihun
 im
 angetr
 Leiter
 die Ja
 hlung.
 Sch
 Sinn u
 jugend
 schäft
 der 53
 tung i
 wurde

ZELL A. D. YBBS

Auszeichnung. Der Sohn des hiesigen Schuhmachermeisters Herrn J. Habitzl, Gefreiter Willibald Habitzl, derzeit in einem Pionierbataillon an der Westfront, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Gefreiter Willibald Habitzl ist auch Träger der Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938. Besten Glückwunsch!

Todesfall. „Macht eure Toten nicht zu Gespenstern, sondern gebt ihnen eine Heimstatt an eurem Herde.“ (Walter Flex.) Eine traurige Kunde durchlief am vergangenen Sonntag morgens die Stadt: Frau Romana Kauscher ist tot! Hart traf das Schicksal die Familie. Die kaum 21jährige Mutter eines kleinen Söhnchens und Gattin des zum Wehrdienst eingerückten Mannes verchied nach kurzer Krankheit. Allgemeine Teilnahme wandte sich der Familie zu. Die Verstorbene selbst hat sich durch ihr ruhiges und stets hilfsbereites Wesen im Kreise aller derer, die sie kannten, ein Gedenken geschaffen. Trotzdem sie hier fremd war, hat sie sich nach dem nationalen Siege im Jahre 1938 sofort als Mitarbeiterin im Deutschen Frauenwerk zur Verfügung gestellt und war dort allen eine gute Kameradin. Groß war daher auch die Zahl derer, die sie zum Grabe geleiteten. Die Kameradinnen der Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft sangen ihr das Abschiedslied. Fortleben wird sie in ihrem Kinde.

WINDHAG

Todesfall. Am 16. ds. verchied das Bauernkind Ignaz Hofmayer, Rote Strichlöd 14, im Alter von 10 Tagen.
Trauung. Vor dem Waidhofer Standesamt schloß am 18. d. M. der Tischlergeselle Josef Schneckenleitner, Rote Kronhobel 29, derzeit im Felde, mit der Bauerntochter Margarete Pöchlauer aus Waidhofen-Land den Ehebund.

YBBSITZ

Besprechung der Politischen Leiter. Sonntag den 16. ds. fand im Parteheim eine Führerbesprechung der Politischen Leiter unter dem Vorsitz des Ortsgruppenleiters Philipp Ladstätter statt. Bei dieser Besprechung wurden die in den nachfolgenden Wochen zu veranstaltenden Parteifeiern in Vormerkung genommen. Nebenher wurden einige dringende Fragen erörtert.

Schulung. Am 9. ds. fand im Parteheim der Ortsgruppe die erste Ringschulung der Zellen- und Blockleiterinnen der Frauenschaft von Ybbsitz und Opponitz statt. Daran haben auch sämtliche Abteilungsleiterinnen und Helferinnen teilgenommen. Die Schulung leitete Pgn. M. Irbeck aus Waidhofen a. d. Ybbs, welche in klaren, allgemein verständlichen Worten Richtlinien für die Durchführung der Aufgaben der Frau, insbesondere der Blockleiterinnen im Kampfe an der inneren Front gab. Die Erläuterungen wurden von den Anwesenden mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

Ortsfachgruppe Imker. Am Sonntag den 16. ds. fand bei Frau Wagner (Gasthof Heigl) der diesjährige Hauptappell statt. Mehr als drei Viertel der Mitglieder waren anwesend. Der Ortsfachgruppen-Vorsitzstellvertreter Pgn. Michael Lichtenberger konnte für den zur Wehrmacht eingerückten Vorsitz Pgn. Leopold Molterer neben zahlreichen Gästen auch Imker-Wanderlehrer Karl Pechaczek aus Rosenau begrüßen. Der Tätigkeitsbericht der Leitungsmitglieder ergab ein Bild erspriesslicher Arbeit trotz vielseitiger Beanspruchung der Amtsträger. Die Arbeiten konnten dank dem Verständnis der Mitglieder reibungslos und zur Zufriedenheit aller Beteiligten durchgeführt werden. Anschließend sprach in mehr als einstündigem Vortrag Wanderlehrer Karl Pechaczek über wichtige Fragen der Bienenzucht und ließ seine mit großer Aufmerksamkeit verfolgten Ausführungen in die Aufforderung ausklingen, daß sich auch die Jugend in den schönen und volkswirtschaftlich bedeutsamen Imkereibetrieb einschalten sollte, denn gerade die Imkerei ist an die Scholle gebunden und erfordert reichliche Erfahrung und langjährige Schulung. Nachdem noch eine Reihe Anfragen restlos beantwortet worden waren, konnte der Vorsitz mit einem Hinweis auf die großen Erfolge unserer Soldaten durch die Einnahme der französischen Hauptstadt ein dreifaches „Siegheil“ auf Führer und Armee ausbringen.

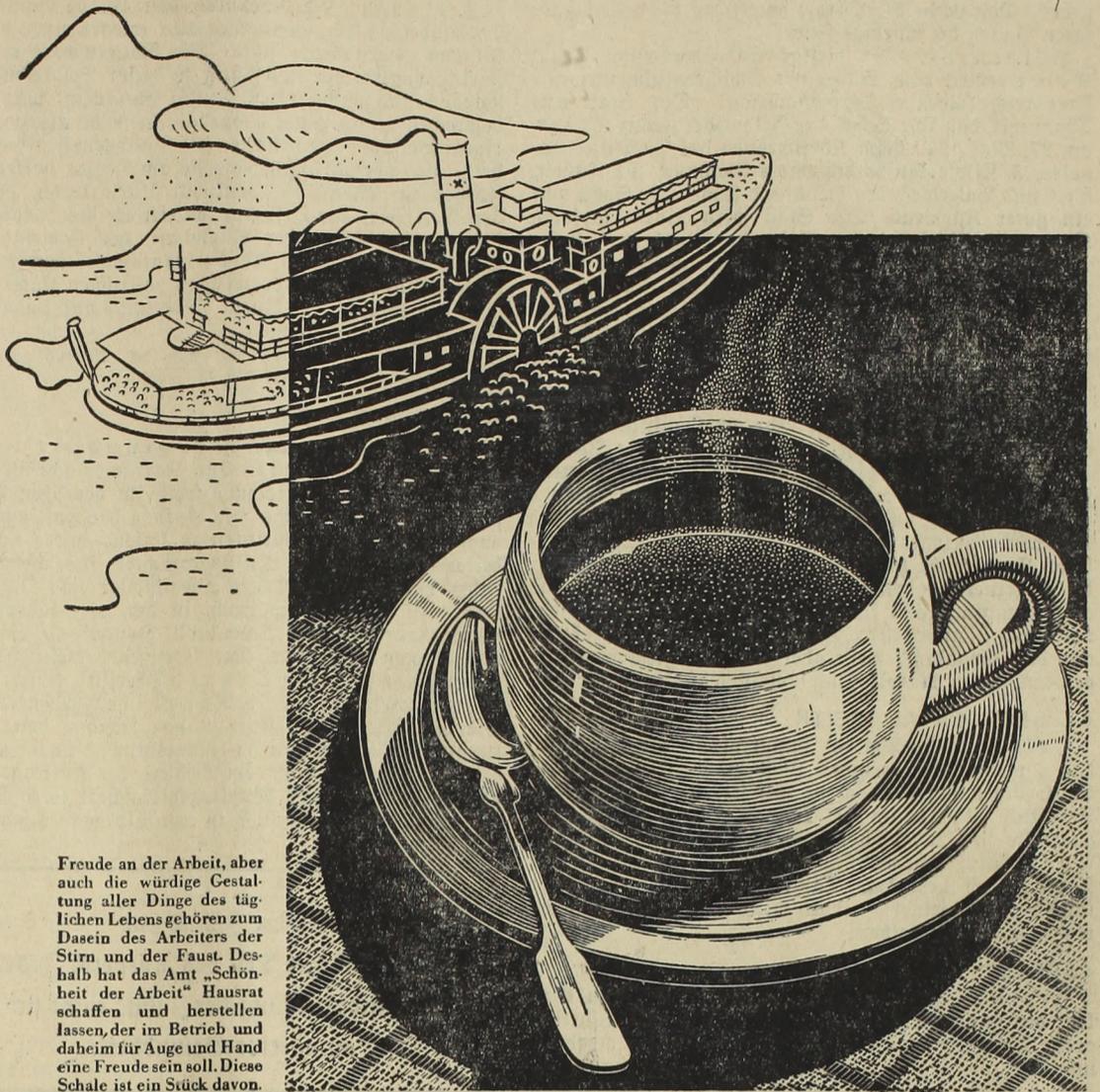
Blitzschlag. Sonntag den 16. ds. schlug während eines heftigen Gewitters ein Blitz in eine Rindergruppe, die unter einer hohen Tanne Schutz vor dem Regen gesucht hatte. Von den 7 Stück Jungvieh, welche sämtlich dem Landwirt Josef Helm, Unterreisberg, Prolling, gehörten, wurden 6 Stück auf der Stelle getötet.

HASELGRABEN

Ertrunken. Am Dienstag den 18. ds. ist das Töchterlein Elfi des Wirtschaftsbesizers Riegler, Haselgraben Nr. 157, in einem Bach in der Nähe des Elternhauses ertrunken. Den schmerzgebeugten Eltern wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

HOLLENSTEIN A. D. YBBS

Übergabe eines HJ-Heimes. Im ehemaligen Herbergehaus der Gemeinde wurde ein neues HJ-Heim errichtet. Es besteht in einem großen Versammlungsraum mit vier Fenstern und ist schön und praktisch eingerichtet. Am Sonntag den 16. Juni fand die Einweihung und Übergabe statt. HJ, DJ, und BDM waren im Biered vor dem Heim und um den Flaggenmast angetreten, zu beiden Seiten des Mastes die Politischen Leiter und Ehrengäste. Nach dem Liede „Laßt im Winde die Fahnen wehen“ erfolgte die feierliche Flaggenhissung. Dann hielt Organisationsleiter Pgn. Anton Hofleitner eine Ansprache an die Hitlerjugend über Sinn und Zweck der strengen Erziehung in der Hitlerjugend zur Heranziehung einer Auslese für die Führerschaft des Volkes. Im Gedenken an die Kameraden aus der HJ, an der Front, welche in flammender Begeisterung ihr Leben hingaben oder stets dazu bereit sind, wurde das Heim seiner Bestimmung geweiht und über-



Freude an der Arbeit, aber auch die würdige Gestaltung aller Dinge des täglichen Lebens gehören zum Dasein des Arbeiters der Stirn und der Faust. Deshalb hat das Amt „Schönheit der Arbeit“ Hausrat schaffen und herstellen lassen, der im Betrieb und daheim für Auge und Hand eine Freude sein soll. Diese Schale ist ein Stück davon.

Von Kameraden für Kameraden gemacht.

Kein Prunkstück ist diese Schale und kein Kitsch. Aber so etwas wie ein guter Kamerad; wie alle guten Hausratstücke sein sollen.

Anständig und gefällig, einfach und dabei doch mit einem gewissen Gesicht, einem gut Teil Besonderem. Wie ein Kamerad sein muß. Und wie der Kaffee sein soll, der in diese Schale kommt. Kein „Türkischer“, aber auch kein dünner und magerer Aufguß. Ein guter, ehrlicher Malz- oder Kornkaffee soll es sein, je nachdem, wie wir's gewohnt sind. Und dann muß ein Kaffeezusatz hinein. Denn zum mild Aromatischen des Kaffeegrundstoffes gehört nun einmal für unseren Geschmack das kräftig Würzige eines Kaffeezusatzes. Und zwar eines richtigen, wie es der **FRANCK** ist. Der gibt jedem Kaffee das Besondere, gibt ihm Kraft, Fülle, die schöne goldbraune Farbe und den appetitlich anregenden Duft.



FRANCK

Seit 1828

geben. Das Lied „Vorwärts! schmettern die hellen Fan- jaren“ schloß die würdige Feier.

Heldentod. Der hiesige Schneidermeister Franz K e f e r erhielt vom Stab eines Schützenregimentes aus Frankreich folgende Trauernachricht: „Der Stab teilt Ihnen mit, daß Ihr Sohn, der Feldwebel Franz K e f e r, am 27. Mai 1940 beim Überschreiten des La-Basse-Kanales, 3 Kilometer nordostwärts Bethune, für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod fand. Ihr Sohn war ein guter Kamerad. Der Stab wird seinem tapferen Kameraden ein dauerndes Andenken bewahren.“ K e f e r machte vom 1. bis 19. September 1939 mehr als sieben größere Kampfhandlungen und zwei große Schlachten in Polen mit, worauf er an die Westfront kam, wo er in der Zeit vom 28. November 1939 bis zu seinem Todes- tag tapfer mitkocht. Wir legen einen Schützenbruch auf sein Heldengrab!

Gaufilm und Sondermeldung. Am Mon- tag den 17. ds. sollte um 17 Uhr ein Gaufilm im Ket- tensteinerjaale zu sehen sein. Leider konnte die Vorstel- lung wegen eines Defektes zu diesem Zeitpunkt nicht stattfinden, sondern erst um 20 Uhr. Aus diesem Grunde kam unfreiwillig und zufällig ein Gemeinschaftsempfang des Sonderberichtes über den militärischen Zusammen- bruch Frankreichs zustande. Mit großem Jubel und hel- ler Begeisterung erlang nach langer Zeit wieder das alte Kampflied aus freudigen Kehlen: „Es braut ein Ruf wie Donnerhall“. Der Lustspielfilm „Liebesbriefe aus dem Engadin“, mehr aber noch der Film vom Hel- denkampfe um Narvik fand um so lebhafteren Beifall.

ST. GEORGEN AM REITH

Heldentod. Am 8. Juni traf die Nachricht ein, daß der am 22. Dezember 1906 in Mittermoosau bei St. Georgen a. R. geborene Gefreite der Flakartillerie Sebastian A u e r am 27. Mai in einem Gefechte bei Merville in Frankreich den Heldentod starb. Gefreiter A u e r hatte sich noch am frühen Morgen desselben Tages durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet. Der tapferer Sohn seiner Heimat wird uns stets ein leuch- tendes Vorbild bleiben!

GAFLENZ

R i r t a g. Am vergangenen Sonntag wars in Gaf- lenz den ganzen Tag über lebhaft, denn der alljährliche große Rirtag hat die Jugend von der ganzen Umgebung und auch aus den Nachbargemeinden herangezogen. Ein buntes Bild wars, wie die Mädels in ihren feschen Dirndlkleidern und die Burschen in der Ledernen sich auf dem Rirtagplatz tummelten. Die Kleinen freuten sich über die schönen Dinge, die da pfliffen und krachten und auch die Süßigkeiten machten den Ledermäulern eine be- sondere Freude.

Unfall. Am vergangenen Freitag wurde der Fleischhauermeister Franz Kellenreiter aus Gaf- lenz, als er mit seinem Mitarbeiter aus der Gaisulz einen Stier zur Schlachtung trieb, von dem scheu gewor- denen Tier angefallen, an die Mauer gedrückt und so- dann mitgeschleift. Dank der Geistesgegenwart und der Kraft seines Mitarbeiters Sepp W e i ß e n s t e i n e r (Bonn), der das wütende Tier von dem Bedrängten ab- bringen konnte, ist Kellenreiter nur mit verhältnismäßig leichten Verletzungen an der Brust und am linken Ober- arm davongekommen.

Fahr' nicht, Rudolf — ich hab Angst!

Roman von Bruno Schmidt-Thiel. Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa. (22. Fortsetzung.)

Auf einer der einfachen Bänke, die weitläufig über den Platz verteilt waren, ließ sich etwas abgesondert ein junger Arbeiter nieder. Er zog aus einer kleinen Le- dertasche, die auf seinen Knien lag, sein in Papier ge- wickeltes Frühstück und eine Thermosflasche und begann zu essen wie die andern auch. Nur daß er dabei nicht erzählte wie die andern, sondern den Blick verloren auf die bunten Schwertfisten gerichtet hielt, die vor ihm auf dem Rasen blühten.

Und er fuhr erschrocken zusammen, als plötzlich eine Hand mit kräftigem Schlag von hinten auf seine Schul- ter niederfiel und eine laute Stimme fragte:

„He, Koller, wie heißt du?“

Er drehte sich hastig um und starrte dem Fragenden, der ein Arbeiter schien wie er, in das lachende Gesicht.

„Wie ich heiße...?“ stammelte er.

„Ja, natürlich! Wirst doch einen Namen haben, he?“

Damit schwang der andere seine Beine im Bogen über die Bank hinweg und setzte sich neben ihn. „Schluß ru- hig weiter, wir können unsre Bekanntschaft auch trotz- dem machen! Sag also, wie du heißt?“

„Ernst Thilo heiße ich!“ gab der Gefragte zurück. Aber sein Frühstück setzte er noch immer nicht fort.

„Und wo zu Hause?“

„Wo zu Hause?“

„Na ja — wo du her bist, wo du wohnst, Bruder! Hier in München?“

„Ja, ich wohne in München. In der Vorstadt Au...“

„Schon immer? Noch nie woanders gewesen? Zum Beispiel in Berlin?“

„In Berlin? Nein... Oder doch, ja, aber nur für ganz kurze Zeit...“

„Also doch schon in Berlin gewesen! Dacht's mir doch gleich! Ja, ja, Gesichter vergeß ich nicht so leicht, brau- chen mir bloß einmal über den Weg laufen! Hab dich nämlich mal in Berlin gesehen, Kamrad! In Rummels- burg, in einer Bude für Waschzeug und so. Kann stim- men, was?“

Zellenabend. Sonntag den 16. ds. fand beim Talbauern in der Klein-Gshnaidt wieder einer der be- kannten Zellenabende statt. Die Bauernschaft aus der Kleingshnaidt war vollzählig zu dieser Besprechung er- schienen und nahm regen Anteil an allem, was dabei besprochen und behandelt wurde. In mehr als zweistün- digem Beisammensein hatten die Volksgenossen Gelegen- heit, alles vorzubringen, was sie am Herzen hatten, alle Fragen zu stellen über eventuelle Unklarheiten, die von den Vertretern der Ortsgruppenleitung, des Reichsnähr- standes, der NS., der Wirtschaft, der Gemeinde und Schule zu jedermanns Nutzen beantwortet wurden. Mit einer Schilderung der derzeitigen politischen Lage wurde der Zellenabend nach einem „Siegheil“ auf unseren ge- liebten Führer geschlossen.

Todesfall. Am 14. ds. starb der Altersheimpflegling Friedrich B r e n n im Alter von 53 Jahren.

WEYER A. D. ENNS

Die Haslingerzüchter gründene eine Ar- beitsgemeinschaft. Die Haslingerzucht ist heute ein sehr wichtiger Pferdezuchtweig im deutschen Alpen- raum geworden. Um nun den Aufbau der Haslingerzucht nach einheitlichen Richtlinien zu leiten, wurde eine Ar- beitsgemeinschaft der Haslingerzüchter ins Leben ge- rufen, der die verschiedenen Dienststellen und Organisa- tionen für die Haslingerzucht in den vier süddeutschen Landesbauernschaften Alpenland, Donauland, Südmärk und Bayern angehören. Der Vorsitzende dieser Arbeits- gemeinschaft ist Major E r h a r d (Berlin), dessen Stell- vertreter Veterinär Dr. A r n r e i t e r (Weyer, OÖ.). Die Geschäftsführung liegt in den Händen von Regie- rungsrat Dr. T h u r n e r (Innsbruck), eines unserer besten Spezialisten auf dem Gebiete der Haslingerzucht. Die Gründung dieser Arbeitsgemeinschaft wird sich im Interesse der Haslingerzucht in den Alpengauen sehr vor- teilhaft auswirken.

Unsere Zähne sind ein lebendiger Teil des Körpers. Jede Vernachlässigung der Zähne rächt sich an unserer Gesundheit.

CHLORODONT

KEMATEN

Für Führer und Vaterland gefallen. In der Schlacht bei Amiens ist am 5. ds. der Oberstlieute- nant und Junker einer Panzerwagenabteilung Max H a m m e r l, ein Sohn des Gendarmeriemeisters i. R. Herrn Anton Hammer, getreu seinem Fahnenweide im 21. Le- bensjahre gefallen. — Am gleichen Tage und in der gleichen Schlacht fiel auch der am 23. Oktober 1914 ge- borene Gefreite einer Panzerwagenabteilung Johann K e r b l e r aus Gleiß. Beide tapferen Söhne unserer Heimat wurden von ihren Kameraden auf dem Schlachtfel- de südlich von Amiens zur letzten Ruhe bestattet. Ihr Heldentod ist uns Verpflichtung!

Ernst Thilo starrte den andern, der nicht älter war als er, so unverwandt an, als suchte er in seinem Gesicht nach irgend etwas Bedrohlichem. Aber er fand wirklich nur offene, lachende Neugier.

„Na, stimmt's?“ wurde er ermuntert.

„Ja, doch, ich bin dort schon gewesen... in dieser Fabrik, die du meinst.“

„Aha, siehst du — und da hab ich dich gesehn! Zufall, was? Ja, ich selber war ein einziges Mal da, besuchte da einen Freund, hab auch gedacht, vielleicht selber anzu- kommen — aber die Bude ging damals schlecht. War dann auch nicht schade drum, konnte gleich woanders anfangen. Übrigens: bin Berliner, heiße Paul Richter! Aber nun ist weiter, Menschenskind — stören wollte ich dich ja nicht!“

„Ja...“ sagte Thilo und biß wieder in das Brot. Der andere aber, der anscheinend schon mit seinem Früh- stück fertig war, ließ die Hände von den Knien hängen und blickte mit munteren Augen vor sich hin.

„Ich beobachte dich schon ein paar Tage lang!“ er- klärte er. „Weil mir dein Gesicht gleich auffiel! Bin nämlich noch nicht lange bei euch, ganz frisch von Berlin angekommen! Wäre ja lieber zu Hause geblieben, hab aber ein Mädels, das vom Geschäft hierher versetzt wor- den ist, und hab darum mitgemacht. Dachte mir, wenn's einem gefällt und es klappt mit der Arbeit, kann man ja bleiben. War sowieso noch nie weg von Berlin. Du bist schon mehr in der Welt rumgekommen, hm?“

„Ich?“ Thilo hörte wieder auf zu essen. „Ja... doch... ein ganz Teil!“

„Sieh an! Wo warst du denn schon alles — ab- gesehen von Berlin?“

„In Brasilien...“

„Was? In Brasilien?“

„Ja — und in Kapstadt...“

„Kapstadt? Mensch, das ist ja Afrika!“ Richter riß die Augen auf, so etwas hatte er anscheinend nicht er- wartet.

„Ja. Und dann noch so... da und dort...“

„Was, noch mehr? Mensch, du bist ja ein Welt- reisender, ein Globetrotter, wie man sagt! Was hast du denn da gemacht? Gearbeitet?“

„Ja.“

ALLHARTSBERG

Tonfilmvorführung. Am 14. ds. konnten wir uns wieder an einer lustigen Filmvorführung „Lie- besbriefe aus dem Engadin“ erfreuen, die die Gaufilm- stelle Niederdonau der NSDP. im Gasthaus Pilsinger veranstaltet hatte. Sie war gut besucht und der Film wurde auch viel belacht. Im ganzen ein paar Stun- den Ausspannung, die jedem Besucher guttaten.

Todesfall. Am 12. ds. starb nach langem schwerem Lei- den im 80. Lebensjahre Herr Johann K r e n n, gewesener Schnei- dermeister in Brandstetten.

SEITENSTETTEN

E i n b r u c h. Am Morgen des 11. ds., als der B- sizer der Zehetmühle, Dorf Seitenstetten Nr. 137, Karl B i r b a u m e r, seine Tagesarbeit antreten wollte, sah er, daß sein Heim nachts von Dieben heimgejagt wor- den war. Die ungebeten Gäste waren nach Auswiegen eines Fensterkreuzes in das Haus eingedrungen und ver- ließen es anscheinend wieder auf demselben Weg, nach- dem sie den ganzen Selchfleischvorrat mitgenommen hatten.

Die Sammlung der Jugend für ihre Ju- gendherbergen, welche sie in der Kriegszeit der Wehr- macht zu Erholungsstätten für unsere tapferen Schützer der Heimat zur Verfügung gestellt hat, ergab einen sehr schönen Erfolg, welcher bezeugt, daß die Volksgenossen den Wert der Herbergen erfasst haben. Jedermann stellt gerne der Jugend die Mittel zu weiterem Ausbau ihrer Einrichtungen zur Verfügung.

Volksgenossen, Achtung! Die Eisen- s a m m l u n g b e g i n n t. Der Hausammelwart wird dir in den nächsten Tagen die Anfuhrzeiten bekanntgeben, suche einstweilen alles Alteisen und richte es zur Abfuhr bereit. Der Sammelplatz befindet sich bei der Scheune des Gasthofes Wunsch — Ede Schlosserei Reiter.

Samstag und Sonntag kommen die S a m m l e r f ü r s D e u t s c h e R o t e K r e u z. Sie bringen dir die bekannten Blumen Mohn und Wiede. Zeige wie immer bewußt, dein Opfer an dem Opfer der Front gemessen zu geben!

Seitenstetten ist im höchsten Flagen- s a m m u n g, um so der Freude über die stolzen Erfolge un- serer Wehrmacht Ausdruck zu geben. Eine Siegesmel- dung jagt die andere, unsäßer für die Heimat wie auch für den Krieger des Völkerringens 1914/18, denn es scheint, daß heute alles in einem modernen Krieg für möglich gehaltene überboten wird. Daß es so ist, ist nur möglich geworden durch die zielbewußt vorausschauende Politik und Vorarbeit unseres Führers. Dem uns von Gott Gesandten sei unser Dank, so lange wir leben!

Den Bund fürs Leben schließen am 17. ds. vor dem Standesamt Karl R i t t, Wirtschaftsbefizer, und Maria S t a c h l, Landwirtin, Dorf Seitenstetten 22.

Landwirtschaftliches

Achtung auf die Gaswirkung im Gärfutterbehälter!

Vor kurzem konnte man in den Zeitungen eine Nach- richt über den Tod einer Landfrau durch Gase in einem Gärfutterbehälter lesen. Dieses Unglück ereignete sich nur durch Unvorsichtigkeit. Bei entsprechender Vorsicht ist es

„Und wie lange warst du da draußen? Wie alt bist denn überhaupt?“

„Zweiunddreißig.“

„So? Ich hab dich eigentlich für jünger gehalten. Aber na, das ist ja allerhand... Brasilien, Afrika! Und überall gearbeitet? Verdient? Ja, was ich auch vorhin schon sagen wollte: in Berlin warst du ja ver- dammt fein in Schale! Hast anständig Geld gemacht da draußen, was?“

„Geld? Nein, das nicht... du siehst ja, ich bin hier auch nichts weiter.“

„Aha, na ja, verstehe.“ Richter blinzelte munter mit den Augen. „Bist so ein bißchen durch die Welt gebum- melt! Mehr zum Vergnügen, was?“

„Da hast du recht, so war es!“ stimmte Thilo zu. Richter nickte.

„Eine feine Sache trotzdem. Müssen später noch mal davon reden. Was war denn aber nun in Berlin, in der Rummelsburger Bude? Wolltest du da auch an- fangen?“

„Ja... ich dachte... vielleicht, daß...“

Dem Berliner fiel es bei seiner sprunghaften Leben- digkeit offenbar gar nicht auf, daß der andere meist nur stoßend antwortete und manchmal den Satz überhaupt nicht zu Ende sprach. Er sagte eifrig:

„Die Bude ging damals schlecht, ja, das ist wahr! Aber jetzt hat sie einen verteuften Aufschwung genom- men! Ich weiß das von meinem Freund, der noch im- mer da ist. Seit der Ebbert, der Chef, tot ist, macht der Profurist alles weiter — und der hat Zug in den Laden gebracht! Soll zwar ein ganz gemeiner Hund sein, aber verstehn tut er's! Und er wird nun wohl auch bald das Ganze in die Tasche kriegen — er heiratet die Witwe von dem Ebbert!“

Thilo, der mit langsamen Bewegungen den Rest sei- nes Brotes gegessen hatte, rührte sich plötzlich so un- geschickt, daß er seine Thermosflasche, die neben ihm auf der Bank stand, umriß. Sie rollte zu Boden und blieb da mit einem leichten Knacks liegen.

„Mensch, die ist hin!“ rief Richter, bückte sich und hob die Flasche auf. Er sah nicht, daß das Gesicht seines Ne- benmannes ganz weiß war.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Hausfrau

Frishmilchbehandlung in der warmen Jahreszeit.

Raum werden die Tage wärmer, muß die Hausfrau schon wieder darauf sehen, daß jegliches Verderben verhindert wird. Sehr gefährdet ist hier vor allem die entrahmte Frishmilch, die so kühl als möglich aufbewahrt werden muß. Die meisten Speisekammern haben jedoch einen genügend kalten Steinfußboden, auf dem die Milch recht gut aufbewahrt werden kann. Ansonsten kann man die Milch in ein größeres Gefäß stellen, das man mit kaltem Wasser gefüllt hat, oder man breitet über den Milchtopf ein feuchtes Tuch, weil durch Verdunstung ebenfalls Kälte entsteht. Ein Zudecken der Milch ist unzulässig, weil frische Luft zur Milch hinzukommen soll. Es muß darauf geachtet werden, daß die Milch nicht einen Geschmack anzieht, der ihre Verwendung beeinträchtigt. Diese Gefahr besteht besonders dann, wenn Vergorenes oder mit Essig eingemachtes in der Nähe vorhanden ist. Sollte trotz aller Vorkehrungen die Sauerwerden der Milch eingetreten sein, wird eine weitere Verwendung keine Schwierigkeiten machen, wobei diese Milch besonders zur Bereitung von Salat oder Soßen herangezogen werden kann.

Süte deine Wäsche vor hartem Wasser!

Mit wenigen Ausnahmen ist unser Leitungswasser und Brunnenwasser hart, das heißt, es enthält Kalk- und Magnesiumsalze, die sich beim Waschen unangenehm auswirken. Der in hartem Wasser enthaltene Kalk verbindet sich nämlich, sobald man Seife in das Wasser gibt, mit einem Teil der Seife zu Kalkseife. Das bedeutet — da Kalkseife nicht wäscht — einen empfindlichen Seifenverlust. Diese Kalkseife, die jede Hausfrau als weiße, klebrige Flocken kennt, legt sich in die Wäsche hinein und läßt sich nur schwer wieder ausspülen. Sie verstopft die Poren des Gewebes, macht den Faden hart und brüchig und gibt der Wäsche ein häßliches Aussehen.

Um nun das wertvolle ausländische Rohstoffe beanspruchende Waschmittel voll auszunutzen und eine gut aussehende, weiche und geschönte Wäsche zu erhalten, ist es unbedingt notwendig, das Wasser gründlich zu enthärten. Hierzu dienen Soda, Bleichsoda oder andere Enthärtungsmittel.

Die Wissenschaft, die die Wasserhärte nach Gradon mißt, hat festgestellt, daß die durchschnittliche Wasserhärte in Deutschland 15 Grad beträgt, das heißt, daß 100 Liter Wasser durchschnittlich 15 Gramm Kalk- und Magnesiumsalze enthalten, die — wenn sie nicht ausgeglichen werden — ungefähr 240 Gramm Seife zu Kalkseife umbilden, also wertlos machen. Mit anderen Worten: in einem 50-Liter-Kessel können, wenn wir das Wasser nicht enthärten, 120 Gramm Seife verlorengehen! Vergessen wir es nie, naturweiche ist meist nur ein Wasser, nämlich das Regenwasser. Es ist, wenn es in genügenden Mengen zur Verfügung steht, das ideale Waschwasser.

Neue Arten des Einmachens.

Nur wenige Wochen, und wir ernten in unseren Gärten viele Früchte, die wir für den Winter haltbar machen wollen. Manches

leicht verderbliche Obst oder Gemüse wird auch plötzlich in größeren Mengen auf den Markt kommen und eine schnelle Verarbeitung verlangen. Was ist dann selbstverständlicher, als daß die Hausfrau zugreift. Wie aber soll sie in diesem Jahr Gemüse und Obst haltbar machen? Auf die altgewohnte Weise geht es nicht mehr immer, es sind entweder nicht genügend Gläser oder Gummiringe vorhanden oder es fehlt uns an Zucker. Das sind allerdings keine Hindernisse für die geschickte Hausfrau. Unsere Urgroßeltern haben auch noch nicht alle technischen Hilfsmittel unserer Zeit gekannt und haben trotzdem Vorräte angelegt. Wer keine oder nicht genügend Gläser besitzt, verfügt vielleicht über ein paar Flaschen und Steintöpfe und kann sich auch noch einige Mullbeutel nähren. Je nachdem, was wir haben, wählen wir die Einmachmethoden, das Trocknen, das Einlegen und Einmachen oder das Eindünnen, und je nach dem Zuckervorrat das Einkochen mit oder ohne Zucker.

Am bekanntesten ist das Einkochen von Obst mit Zucker und von Gemüse in Gläsern. Fast alle Früchte können wir aber auch ohne Zucker einkochen. Für die kleinen Früchte, Stachelbeeren, Kirchen, Heidelbeeren, Johannisbeeren, aber auch kleingeschnittene Rhabarber verwenden wir Flaschen. Sogar Marmeladen können ohne Zucker eingemacht werden. Zucker spart man auch, wenn man säuerliche mit süßen Früchten zusammen verarbeitet. Weniger gebräuchlich ist sicherlich im Stadthaushalt das Dörren von Obst und Gemüse, wozu sich vor allem Heidelbeeren, Preiselbeeren, Kernobst, Pilze, grüne Bohnen, Kohlrabi, Sellerie und die verschiedenen Suppenkräuter eignen. Beim Dörren wird dem Gemüse und Obst lediglich das Wasser entzogen, alle Nährwerte bleiben erhalten. Das Verfahren ist sehr einfach, zum Trocknen genügt eine einfache, selbst herzustellende Horde. Getrocknet wird mit Herdwärme. Das Einfäubern ist uns am bekanntesten für Gurken, man kann aber auch Gemüse einfäubern. Das Einlegen der Früchte ist eine sehr alte Art des Konservierens. Gurken, Pflaumen, Birnen, Kürbis und Gemüsekletterer zum Beispiel werden in Essig eingelegt. Jede Hausfrau wird also eine Art der Haltbarmachung finden, die ihr zusagt und es ihr mit den zur Verfügung stehenden Mitteln erlaubt, etwas einzumachen.

Voraussetzung für jede Art des Einmachens ist Sauberkeit. Flaschen, Steintöpfe und Gläser, Gummiringe, Gummifappen und Korben sind den Vorschriften entsprechend zu reinigen. Das Verschließen der Gefäße kann nicht nach Gutdünken erfolgen, sonst ist das Eingemachte unter Umständen von vornherein dem Verderb ausgeliefert. Auch die Angaben über vorherige Zubereitung der Früchte und Gemüse und die Dauer des Sterilisierens sind genau zu beachten. Eine genaue Kontrolle der Vorräte ist ganz besonders im warmen Sommer, auch wenn die Vorräte vorfristigmäßig kühl aufbewahrt werden, unerlässlich. Eine gute Anleitung für alle diese Arten des Einmachens erhält die Hausfrau in dem Heft „Gartenlegen haltbar gemacht“ von Martha Schmidt-Theile (Sonderheft der Garten Schönheit Nr. 15, Preis RM. 1,20, Verlag der Garten Schönheit Karl Specht, KG., Berlin-Westend). Hier findet sie sowohl allgemeine Angaben wie auch Rezepte, die ihr allerlei Richtlinien für das Gelingen der Einkocharbeit geben.

ausgeschlossenen, daß im Zusammenhang mit der Gärfutterbereitung solche Unglücke eintreten. Der vorgenannte Fall gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß man bei der Nachfüllung in zugluftgeschützten Behältern (z. B. eingebauten Hochbehältern) vor dem Betreten des Gärfutterbehälters prüfen muß, ob sich in diesem nicht Kohlenäure angesammelt hat, da dadurch tödliche Unfälle durch Ersticken veranlaßt werden. Die Prüfung geschieht am besten durch Herablassen einer brennenden Stallaterne; in freistehenden Behältern kann auch eine Kerze oder ein Strohwickel genommen werden. Erlischt die Flamme, so befindet sich im Gärfutterbehälter bis zu der fraglichen Höhe Kohlenäure. Diese muß dann durch Luftzug (Öffnen von Türen und Fenstern, Laufenlassen des Gebläses, Einwerfen von Grünfütter) oder, wenn dies ungenügend, durch Einwerfen einiger in Kalkmilch getauchter Strohstücke entfernt werden. Erst wenn die wiederholte Lichtprobe befriedigt (Flamme brennt auch noch unmittelbar über der Futteroberfläche), darf der Behälter betreten werden. Trotzdem muß die erste Person, welche den Behälter betritt, durch ein um die Brust geschlungenes Seil gesichert werden, welches von einer zweiten Person außerhalb des Behälters gehalten wird. Besondere Vorsicht ist wegen der Kinder und auch wegen des Geflügels am Plage!

Ist das Heiratsgut der Bäuerin beim Einbringen in den Erbhof gesichert?

Von Landwirtschaftsrat Dr. Kurt M e p e r in der Stroth, Landesbauernschaft Donauland.

Zu dieser Frage hat das Erbhofgericht in Wien kürzlich Stellung genommen, weil immer wieder behauptet wird, daß das Eheeinbringen der Bäuerin bei Einheirat in einen Erbhof verloren sei und dieses Geld nur sicher sei, wenn es als Belastung auf den Erbhof genehmigt würde. Daß eine solche Behauptung ebenso unwahr ist, wie so vieles, was über das Reichserbhofgesetz an Schlechtem geredet wird, hat das Erbhofgericht Wien entschieden.

Wie lag der Fall? Der Bauer Karl S. hatte den über 17 Hektar großen Erbhof von seinem Vater übernommen und eine Bauerntochter geheiratet. Seine Frau hatte als Heiratsgut einen Barbetrag von RM. 4.000.— mitgebracht, den die jungen Eheleute dazu verwenden wollten, einen neuen Stall zu errichten. Die Ehefrau meinte nun aber, daß dann ihre RM. 4.000.— verloren seien und verlangte Sicherheit dadurch, daß der Bauer in einem notariellen Vertrag den Anspruch seiner Frau auf Rückzahlung der RM. 4.000.— anerkannte und aussprach, daß diese Schuld nicht nur ihn, sondern auch den Erbhof belaste.

In einem eingehend begründeten Beschlusse hat das Erbhofgericht in Wien ausgeführt, daß es überhaupt des Abchlusses und der Genehmigung eines solchen Vertrages gar nicht bedürfe, da nämlich nach den gesetzlichen Bestimmungen der Ehemann ohnehin verpflichtet ist, bei Auflösung der Ehe, also z. B. bei Scheidung oder Anfechtung der Ehe, die RM. 4.000.— zurückzuzahlen. Ferner, so führte das Erbhofgericht aus, hat die Ehefrau auch im Falle des Todes des Ehemannes Anspruch auf Rückzahlung des dem Manne übergebenen Heiratsgutes. Diesen Anspruch hat der Auerbe zu erfüllen, da

der ganze Erbhof und nicht etwa nur das erhoffreie Vermögen dafür haftet. Das Erbhofgericht weiß aber darauf hin, daß dieser Anspruch nicht besteht, wenn die Witwe von ihrem Rechte auf den Auszug nach § 32 Reichserbhofgesetz Gebrauch macht. Denn es besteht kein Grund, den Hof mit der Hinauszahlung des Heiratsgutes an die Ehefrau bzw. deren Erben zu belasten, wenn die Ehefrau ohnehin lebenslanglich beim Hofe bleibt.

Weiterhin hat das Erbhofgericht ausgeführt, daß im Falle des Todes der Ehefrau vor ihrem Ehemanne das Heiratsgut an die Erben der Frau zurückzuzahlen ist. Diese Verpflichtung trifft auch den Auerben, auf den der Hof übergeht. Wenn der Ehemann beim Tode der Frau diese Verpflichtung böswillig nicht erfüllt, so kann er vom Auerbengericht abgemindert werden. Die Frau des Bauern Karl S. kann also ohne Bedenken ihrem Manne die RM. 4.000.— zum Bauen des Stalles geben.

Wochenschau aus aller Welt

Eine der letzten Bergungsfahrten der Zentrale für die Gräber ermordeter Volksdeutscher führte die Suchtkolonne bis an die Vorstädte von Warschau, wo die Grabstellen zahlreicher dorthin verschleppter Volksdeutscher aus dem Warthegau und Danzig-Westpreußen vermutet wurden. Den Nachforschungen der Ermittlungszentrale gelang es, in der Umgebung von Blonie zwölf Ermordete zu bergen. Unter ihnen befand sich in einem Massengrab auch die Leiche des bekannten, mit dem Kopernikus-Preis ausgezeichneten Volkstumforschers der ehemaligen mittelpolnischen Volksgruppe Albert Breger, der den Polenfeldzug in den Reihen der polnischen Armee mitzumachen gezwungen wurde und dabei auf tragische Weise den Tod fand. Breger soll auf dem Polener Ehrenfriedhof sein engeltüchtige Ruhestätte finden.

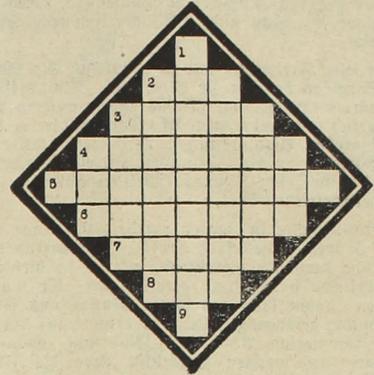
Das Berg-Isel-Museum, Tirols Walthalla, ist durch eine neue Abteilung erweitert worden, die Beutefunde der Gebirgsjäger aus ihrem Einsatz in dem großen Ringen unserer Zeit aufnehmen soll.

Die gute Bezugsquelle

Autoreparaturen, Garage Hans Kröllner, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinenreparatur, Benzins- und Ölstation, Fahrtschule.	Drogerie, Photo-Artikel Leo Schönheinz, Parfümerie, Farben, Lacke, Pinsel, Filiale Unterer Stadtplatz 37.	Jagdgewehre Bal. Kofenzopf, Präzisions-Büchsenmacher, Adolf-Hitler-Platz 16. Zielfernrohre, Munition, Reparaturen rasch und billig.	Versicherungsanstalten „Ditmarl“ Ver. AG. (ehem. Bundesländer-Ver. AG.), Geschäftsstelle: Walter Fleischer, Kraihof Nr. 5, T. 166. Ditmärkische Volksfürsorge empfiehlt sich zum Abschluss von Lebensversicherungen. Vertretung Karl Prastinger, Waidhofen a. d. Ybbs, Plentzerstraße 25. Wiener Städtische — Wechselteitige — Janus, Bez.-Zusp. Josef Rinzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5, Fernruf 143.
Baumeister Carl Desjove, Adolf-Hitler-Pl. 18, Tel. 12. Stadtbauingenieur, Holz- und Eisenbetonbau. Friedrich Schrey, Poststeinerstr. 24-26, Tel. 125. Bau- und Zimmermeister, Holz- u. Eisenbetonbau, Zimmerei, Säge.	Essig Ferdinand Pfau, Gärungsessig-erzeugung, Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 13. Natur-echter Gärungs-, Tafel- und Weinessig. Feinkosthandlungen Josef Buchsle, 1. Waidhofener Käse-, Salami-, Konjerven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung.	Kranken-Versicherung Wiener Wechselteitige Kranken-Versicherung, Bez.-Zusp. Josef Rinzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5, Fernruf 143.	Strassen- und Tiefbau Dominik Cainelli, Zell a. d. Y., Sandgasse 2, empfiehlt sich für alle Arten von Straßen- und Wegenanlagen, Kanalisierungen und Steinbrucharbeiten.
Buchbinder Leopold Nitsch, Hörtlergasse 3. Bucheinbände und Kartonagen.	Installation, Spenglerei Wilhelm Blaschke, Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Eternitrohre.		Nur wer wirbt, wird beachtet!
Buchdruckerei Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer, Adolf-Hitler-Platz 31, Tel. 35.			

Sprichwort-Zülrätsel

Die Auflösung erscheint am 5. Juli.



Unter Verwendung der Buchstaben: a a a a, b b, c, d d d d d, e e e e e, h, i i i, n n n, o o o, r r r r r, t t t t, w w, bilde man in den waagrechten Reihen Wörter folgender Bedeutung: 1. Witzlaut, 2. juristisch Begriff, 3. Handwerker, 4. Wirtsbefürer, 5. Hafenstadt und Funktion in Ostirland, 6. Stadt in Baden, 7. Tageszeit, 8. Fragewort, 9. Witzlaut.

Sind die Wörter richtig gefunden, so nennen die Luzeubuchstaben, bei Nr. 3 beginnend, sodann in Uhrzeigerichtung gelesen, ein bekanntes Sprichwort.

Auflösung des Kreuzworträtsels vom 7. Juni:

Waagrecht: 1 Hamster, 5 Gala, 6 Ader, 8 Not, 10 Amt, 12 Lab, 13 Elite, 14 Ase, 16 Ost, 18 Der, 20 Ente, 21 Urne, 22 Dilemma.
Senkrecht: 1 Halm, 2 Man, 3 Tat, 4 Rega, 5 Granate, 7 Rabatte, 9 Olive, 11 Tee, 12 Leo, 15 Sand, 17 Sana, 18 Del, 19 Rum.

Die Gebirgsjäger führen bekanntlich die Tradition der Kaiserjäger fort und haben bereits durch ihren ruhmollen Einsatz im Polenfeldzug und in Norwik die heldenhafte Überlieferung ihrer Vorgänger ruhmvoll bewahrt. In siegreichem Vordringen hat das Regiment zahlreiche Beutestücke eingebracht, die nun neben jenen der Tiroler Kaiserjäger aus den Jahren 1848, 1866 und 1878 sowie aus dem Weltkrieg aufgestellt worden sind. Es handelt sich hauptsächlich um eine Auswahl verschiedener Waffen, Handmehingewehre, ein Panzer-MG., allerlei Gewehre, meist englischer und französischer Herkunft, das primitive Jagdgewehr eines Heidenkühnen usw. Besonders erwähnt seien die Porträts sämtlicher Offiziere und Unteroffiziere des Regiments, die mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden sind.

Für Philatelisten wird anlässlich der Iglauer Stadtfeier in der Zeit vom 21. bis 25. Juni ein frankierter Fest-Briefumschlag mit einem Sonderstempel „50 Jahre Iglauer Berghäuerzug“ zum Preise von RM. —55 (Ar. 5.50) ausgegeben werden. Bei der künstlerischen Gestaltung des Briefumschlages wurden Motive des Iglauer Stadtbildes und das Bildnis eines Berghäuerzuges verwendet.

Daß unsere Post außerordentlich exakt arbeitet, ist bekannt, daß sie aber auch „postalische Geheimnisse“ der früheren Systeme zu enthüllen vermag, beweist eine Karte, die ein Znaimer Bürger in diesen Tagen erhielt. Sie war aus Wien an den Betreffenden gerichtet, ist datiert vom 4. August 1919 und trägt den Poststempel 1/1 Wien 11, 4. August 1919. Sie wurde am 10. Juni 1940 dem Adressaten zugestellt. Diese Postkarte hat somit ihr Ziel nach 21 Jahren erreicht.

Ein deutscher Soldat fand an der Somme bei Dompierre in Frankreich eine Taschenuhr. Bei näherer Untersuchung fand er auf dem Deckel einen Namen: Bernhard Schmid, Erzhelm, 1907. Der eheliche Soldat hat seinen Fund sofort dem Bürgermeister der Gemeinde Erzhelm (Landkreis Memmingen) mitgeteilt. Jetzt stellte sich heraus, daß der Mechanikermeister Bernhard Schmid, der im Weltkrieg als Kanonier Dienst tat, die Uhr bei den Kämpfen an der Somme verloren hatte. Bei der Auffindung lief die Uhr und steckte in einer französischen Schuhhülle. Somit hat die Uhr eines deutschen Soldaten des Weltkrieges 25 Jahre lang für einen Franzosen Dienst getan. Jetzt wird sie wieder dem Besitzer übermitteln. 1914 von einem Soldaten verloren — 1940 von einem Soldaten gefunden!

Am Strande von Lönstrup in Nordwest-Jütland werden seit einiger Zeit Bergungsarbeiten an dem vor 130 Jahren dort gescheiterten englischen Kriegsschiff „The Crescent“ durchgeführt. Dieser Tage wurden nun einige Käfer Speck, ferner Gefäße mit eingemachten Preiselbeeren und Birnen an die Oberfläche gebracht. Die Analyse der „Dauerware“ ergab, daß sich diese auf dem Meeresgrunde gut erhalten hatte.

Ein eigenartiges Zerstörungswerk richtete in Altenböge bei Hamm ein Blitzschlag in einem Wohnhaus an. Er schlug in einen Kamin ein, den er zum Teil zerstörte, nahm dann seinen Weg in die Küche und schlug hier sämtliche Porzellan und Glas in Trümmer, riß die Wasserleitung auf, so daß sich das ausströmende Wasser in die Wohnräume ergoß. Von den sich in den Zimmern aufhaltenden Leuten wurde niemand verletzt.

Auf dem Standesamt von Düben in Sachsen wollte kürzlich ein Paar sich trauen lassen. Der Beamte mußte jedoch den Erzhienenen erklären, daß die Trauung nicht vollzogen werden

könne, da sich in letzter Minute herausgestellt habe, daß der „Bräutigam“ noch verheiratet ist. Der Bräutigam hatte verschwiegen, daß seine Ehe gesetzlich noch nicht getrennt war. Die Mitteilung schien nicht allzu tragisch aufgenommen zu werden. Jedenfalls ging das Paar mit den Zeugen nach Hause und feierte dort, wo alles hergerichtet war, das nicht zustandegekommene Hochzeitsfest in guter Laune.

Man kann seine Freizeit so und so gestalten. Ein Wookaturbeamter in Sarajewo benützte sie dazu, eine Miniaturschrift herzustellen, indem es ihm gelang, 138.000 Worte auf ein Blatt Papier feinsäuberlich unterzubringen. Als Text wählte er den Erlaß der neuen Zagreber Wahlordnung. Mit dieser kalligraphischen Höchstleistung tritt er in die Fußstapfen mittelalterlicher Klosterskrieger, die häufig solche Miniaturschriften auf ein Elfenbeinplättchen niedergeschrieben hatten.

In das Krankenhaus in Zagreb wurde dieser Tage ein Mann von zwanzig Jahren eingeliefert, der dem Hungertod nahe war. Der Unglückliche berichtete schauernd, wie er in diesem Zustand völliger körperlicher Erschöpfung geraten war. Er wurde nämlich über einen Monat lang von seiner Mutter und Großmutter in deren Wohnung gefangengehalten und erhielt nur hin und wieder ein paar kümmerliche Abfälle als Nahrung. Endlich gelang es ihm in einem unbewachten Augenblick, durch die Flurtür den Hausbesitzer auf sein schreckliches Los aufmerksam zu machen. Er wurde nun befreit und entging so dem gleichen Schicksal, das wenige Wochen vorher seinen Großvater ereilt hatte, der ebenfalls von den beiden Frauen gefangengehalten wurde und den Hungertod gestorben war. Die beiden Frauen, die sich nach dem Bekannt-

werden ihrer Schandtaten in ihrer Wohnung verbarrikadiert hatten, wurden verhaftet.

In den letzten Tagen wurden aus verschiedenen Teilen Mittelanatoliens wieder neue Erdstöße gemeldet, zuletzt aus der Stadt Amasija, wo einiger Sachschaden angerichtet wurde. In der Türkei sind seit Jänner 5,2 Millionen türkische Pfund für die Erdbebengeschädigten gesammelt worden.

Die britische Admiralität gab kürzlich eine Mitteilung des sogenannten „Polnischen Admiralsstabes“ in London heraus, der bedauert mitteilen zu müssen, daß das letzte polnische U-Boot „Orzel“, das seit längerer Zeit von einer Patrouillenfahrt nicht zurückgekehrt ist, als verloren angesehen werden muß.

Die Hafenpolizei und die Gendarmerie von Tientsin (Sichina) verhafteten an Bord des britischen Dampfers „Yochow“ der Taku-Handelsgesellschaft, kurz bevor das Schiff nach Schanghai auslaufen wollte, drei chinesische Schmuggler mit 225 Kilogramm Silber. Die Schmuggler wurden sofort einem strengen Verhör unterzogen. Die zuständigen Behörden werden nunmehr dem Schmugglerunwesen erhöhte Aufmerksamkeit insbesondere deshalb zuwenden, weil dieser Silber Schmuggel auf gewisse Kreise der britischen Konzeption hinweist.

Bei einem Veruchflug stießen kürzlich zwei Bombenflugzeuge des Flugplatzes Mitchellfield (USA.) zusammen, gerieten in Brand und stürzten ab. Die aus 11 Offizieren und Mannschaften bestehende Besatzung wurde getötet. Zwei Personen, auf deren Wohnungen die Flammen der abgestürzten brennenden Flugzeuge übergegriffen hatten, wurden ernstlich verletzt.

WEITERE ECKE

Klara kam nach Hause. Sie hatte einen neuen Lampenschirm gekauft und fragte ihren Mann: „Ist er nicht reizend, Arthur?“ — Der hob für eine Sekunde den Kopf aus seiner Zeitung und knurrte: „Alles hat seine Grenzen, Klara! Wenn du den Hut wirklich aufsetzen willst, dann gehe gefälligst allein aus!“

Lehrer: „Die mutmaßlichen Witterungsverhältnisse haben manchem Monat zu einem Beiwort verholfen. Wer kann mir solche nennen?“ — Es werden genannt: der schöne Mai, der stürmische März, der nasse April. Auch Peter meldet sich: „Nun, Peter?“ — „Der dumme August!“

Paul lernte eine Dame kennen. Die Dame war sehr entgegenkommend. In fünf Minuten kannte er ihre ganze Lebensgeschichte. „Ich war verheiratet“, klagte sie, „eines Tages hat ich meinen Mann, unten beim Bäcker ein Brot zu holen. Er ging und kam nicht wieder. Ich wartete und wartete. Es war vergebens. Seitdem habe ich nichts mehr von ihm gehört. Das sind jetzt fünf Jahre her. Was würden Sie an meiner Stelle tun?“ — „Ich würde nicht länger warten, gnädige Frau.“ — Sie schmiegte sich sanft an Paul. „Nein? Sondern?“ — Paul nickte: „Ich würde an Ihrer Stelle mir jetzt das Brot vom Bäcker selbst holen!“

Egon und Erna saßen nach einem philosophischen Vortrag noch einige Zeit im Cafe. Im Anschluß an eine Unterhaltung über den Wert des Denkens fragte er: „Würden Sie einen Dummkopf heiraten, gnädiges Fräulein, wenn er Geld hätte?“ — Sie schlug verächtlich die Augen nieder: „Das kommt so plötzlich!“

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden.

Amtliche Mitteilung

Aufruf

zur Meldung beschlagnahmter Kraftfahrzeug-Luftbereifungen an stillgelegten Fahrzeugen.

Bis zum 29. Juni 1940 sind der unterzeichneten Behörde von Personen und Firmen, die Kraftfahrzeug-Luftbereifungen in Eigentum oder Besitz haben, sämtliche Kraftfahrzeug-Luftbereifungen zu melden, die gemäß Anordnung Nr. 51 der Reichsstelle für Kraftschuß und Abseht vom 11. September 1939 beschlagnahmt und auf nicht mehr zum Verkehr zugelassenen (stillgelegten) Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern, deren

Reserverädern und Felgen sowie sonstigen nicht zu einem bestimmten Kraftfahrzeug gehörenden Rädern und Felgen montiert sind. Ausgenommen von der Meldepflicht sind lediglich Personen und Firmen, die Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeuganhänger gewerbsmäßig herstellen oder damit Handel treiben.

Die Meldung hat auf einheitlicher Meldkarte zu erfolgen, die bei dem zuständigen Bürgermeister und beim Landrat Amtstetten erhältlich ist. Für jede Reifengröße ist eine besondere Meldkarte zu verwenden. Die Ausgabe dieser Meldkarten erfolgt ab sofort an allen Wochentagen außer Samstag in der Zeit von 8 bis 16 Uhr.

Ich gebe gleichzeitig bekannt, daß die Bereifungen, sofern sie von mir zur Ablieferung aufgerufen werden, nach besonderer schriftlicher Mitteilung durch einen Abholdienst abgeholt werden. Die Abholung erfolgt kostenlos. Weitere Einzelheiten sind aus dem Merkblatt zu ersehen, das zusammen mit den Meldkarten ausgegeben wird.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen dieses Aufrufes werden bestraft nach den Vorschriften der Verordnung über den Warenverkehr vom 4. September 1934 (RGBl. I, Seite 816) in der Fassung der Verordnung vom 18. September 1939 (RGBl. I, S. 1430).

Amtstetten, den 21. Juni 1940.
Der Landrat des Kreises Amtstetten,
Wirtschaftsamt:
Scherpon e. h.

Bruchgold, Goldzähne u. Bräuden, Bruchsilber, alte Münzen kauft Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 31.

Zur Salatzeit
empfehlen seinen bekannt vorzüglichen **Gärungs-Tafelessig** Ferdinand Pfa u, Essigzerzeuger, Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Burg 13.

Werbet für unser Blatt!

Lichtspiele KieB

Samstag den 22. und Sonntag den 23. Juni, 1/3, 1/6, 1/9 Uhr:

Leidenschaft

Mit Olga Tschekowa, Hans Stille, Friedrich Kayhler, Hilde Körber, Paul Otto, Traudl Starb, Otto Gebühr.

Für Jugendliche unter 18 Jahren verboten!
Sondervorstellung zu Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes am Sonntag den 23. Juni, 10 Uhr vormittags.

Sparen eine nationalwirtschaftliche Pflicht!

Jeder ein Sparbuch in der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs



Geöffnet werktags von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 1/24 Uhr; Samstag nur vormittags · Fernruf Nr. 2

Lichtspiele Rematen Drunter und drüber

Samstag, 22. Juni, 1/9 Uhr
Sonntag, 23. Juni, 1/4, 6, 1/9 Uhr Lustspiel mit Paul Hörlinger u. a.

Im Großgasthof Innhör, Waidhofen a. d. Ybbs, Gastspiel der

Deutschen Volksbühne

Bestes Unternehmen auf diesem Gebiet, 14 Personen. Direktion: Rudolf Fischer.

Freitag den 21. Juni, 1/9 Uhr:

Tirolerliab

Volksstück aus den Tiroler Bergen in vier Bildern von J. Willhard.

Samstag den 22. Juni, 1/9 Uhr:

Das Manöverkind

Poße in 3 Akten von A. Berger.

Sonntag den 23. Juni, 3 Uhr nachmittags, Jugendvorstellung:

Kein Peterl geht das Christkind suchen

Märchen in 3 Bildern. — Eintritt 30 und 50 Rpf.

Freitag den 21. Juni, 1/9 Uhr:

Ein deutscher Knecht

Nationalsozialistisches Volksstück in 3 Akten von Rudolf Fischer.

Mittwoch den 26. Juni, 1/9 Uhr:

's Mullerl

Volksstück in 3 Akten von Karl Morre.

Kartenvorverkauf im Theaterlokal. Abendklasse 7 Uhr, Anfang 1/9 Uhr. Preise der Plätze einischl. Vergünstigungssteuer: 1. Platz 1.10 RM., 2. Platz —.80 RM. Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein Die Direktion.

Zeitung gelesen —
dabeigewesen!



Familie **Blankenbichler** gibt in tiefer Trauer Nachricht, daß ihr lieber Sohn, Bruder und Schwager,

Obergefr. Hermann Blankenbichler

am 5. Juni 1940 in einem Gefecht bei Chuignoelles in Frankreich im 24. Lebensjahre in soldatischer Pflichterfüllung den Heldentod für Führer und Vaterland erlitt.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Juni 1940. 833

Goldschmied
SINGER
Schmuck, Optikwaren
Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31

Die Jugendgruppe der NSG. Waidhofen-Zell gibt Nachricht vom Tode ihrer lieben Kameradin
Romana Raufcher
welche ganz plötzlich aus ihren Reihen gerissen wurde. Ihre treue Kameradschaft wird uns unvergänglich bleiben.
Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, 19. Juni 1940.

Den Heldentod für Führer und Vaterland starb unser lieber Arbeitskamerad
Max Hammerl
Oberführer und Funke einer Panzerwagenabteilung am 5. Juni 1940 in einer Schlacht in Frankreich. Er war uns stets ein Vorbild treuer Pflichterfüllung und echter Kameradschaft. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.
Betriebsführer und Gefolgschaft der „Wertich“-Werke AG.
Gerstl, im Juni 1940. 885

Für Führer, Volk und Reich fiel im Westen
H-Mann
Adolf Willenpart
Soldat der Waffen-SS
Der beauftragte Führer der 11/52.-H-Standarte
Otto Kornherr, H-Oberscharführer
832

Dank.
Für die liebevolle Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres lieben Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Herrn **Rudolf M a n n e l**, Postamtsdirektor i. R., sowie für das Geleite zum Grabe sagen wir innigen Dank.
Familien Mannel, Pfa u.
Waidhofen a. d. Ybbs, im Juni 1940.

Zu dem schweren Verluste, der uns durch den plötzlichen Tod unserer noch so jungen Gattin, Mutter und Tochter, Frau **Romana Raufcher**, getroffen hat, sind uns derart viele Beweise innigster Anteilnahme zugeteilt, daß wir bitten müssen, in dieser Form unseren aufrichtigsten Dank entgegennehmen zu wollen. Besonderen Dank sagen wir der NS-Frauenenschaft und den Jugendgruppen, die vollzählig ihrer Kameradin die letzte Ehre erwiesen, den Vertretern der Partei und der Formationen, Herrn Pfarrer Hödlmayer für die Grabrede, Frauenschaftsleiterin Pgn. Hermine Struger für die lieben Dankesworte und den Jugendgruppen für das Abschiedslied. All dies war uns ein Trost in unserem schweren Leid. Für die vielen Kranz- und Blumen Spenden ebenfalls herzlichen Dank.
Familien Raufcher und Ivanoffa-Cusma
Sohn Raufcher Helmut Raufcher
Waidhofen-Zell a. d. Ybbs, im Juni 1940.